

Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf: Verlagsleitung, Buchhaltung, Anzeigenannahme, Vertrieb und Zeitungsbestellung, Druckerei und Formularverkauf, Sammelnummer 254-20, Schriftleitung: Ulrich-von-Hütten-Str. 35 (Ecke Adolf-Hitler-Str.), Fernruf 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonntags) von 10 bis 12 Uhr.



Einzelpreis 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Monatlicher Bezugspreis 2,50 RM. (einschl. 40 Rpf. Trägerlohn) frei Haus bei Abholung 2,15 RM., auswärts 2,50 RM. (einschl. 50 Rpf. Vertriebsrabatt), bei Postbezug 2,92 RM. einschl. 42 Rpf. Postgebühr und 25,2 Rpf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand. Anzeigengrundpreis 15 Rpf. für die 12gespaltene, 22 mm breite mm-Zeile.

24. Jahrgang

Sonntag, 28. Dezember 1941

Nr. 360

England überläßt Kanada den USA.

Reklamerummel und Katzenjammer in Washington / Geht Eden nach Tschungking?

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 28. Dezember

Im Abschluß des Jahres 1941 stehen England und die USA. durch den leichtsinnig von ihnen entfesselten Krieg vor Problemen, die erst die weitere Zukunft in ihrem vollen Umfang und in ihrer ganzen militärischen und politischen Tragweite enthüllen wird. Im pazifischen Raum wird die militärische Lage gekennzeichnet durch die nicht nur anhaltenden, sondern sich noch steigenden japanischen Erfolge. Nachdem Hongkong gefallen ist, wird von einem britischen Rundfunksprecher auch schon darauf vorbereitet, daß „man“ den Verlust von Manila verschmerzen könne. Mit diesem Dreh, der weitere Unglücksbotschaften für die Angelsachsen in Aussicht nimmt, wird gleichzeitig die Versicherung verbunden, daß hingegen Singapur unter allen Umständen gehalten und verteidigt werden müsse.

In zwei Sätzen sind damit einige wesentliche der Streitfragen aufgezeigt, die — nach außen durch viel Phrasengeklänge übertönt — zwischen England und USA. im Vordergrund stehen:

1. Worauf wird sich in Ostasien die gemeinsame englisch-amerikanische Verteidigung zu konzentrieren haben, nachdem nicht daran zu denken ist, alles ausreichend zu verteidigen, auf die Philippinen, auf Singapur oder auf Niederländisch-Indien?

2. Wer soll den Oberbefehl in Ostasien führen — ein britischer oder ein USA.-General?

3. Wo soll mit den für das Jahr 1942 vorhandenen Mitteln gekämpft werden?

Geht Eden nach Tschungking?

Aber diese Fragen erschöpfen längst nicht die ganze Problematik. Der britische Oberkommandierende in Indien, General Wavell, war drei Tage in Tschungking und hat dort ein Militärbündnis mit Tschiangkai-schek abgeschlossen sowie Besprechungen mit Generalmajor Brett, dem Staatschef des USA.-Luftkorps in China, gepflogen. Hintergrund hierfür war die angloamerikanische Unzufriedenheit mit der ausgebliebenen Entlastungsoperation Tschiangkai-scheks, die jedenfalls bisher noch nicht wirksam in Erscheinung getreten ist, während nach einer Mitteilung des Sprechers der japanischen Armee in Nanking vielmehr Japan in der Hunan-Provinz bei Lujiang eine Offensive eröffnet hat, und weitere japanische Offensiven an anderen Frontabschnitten in China bevorstehen. Volle Befriedigung hat auch Wavell nicht aus Tschungking mitgebracht, sonst würde schwerlich Außenminister Eden es für nötig halten, sich persönlich nach China zu begeben, um die Verhandlungen mit Tschiangkai-schek weiterzuführen. Das aber ist nach glaubhaften Quellen beabsichtigt. Wavell jedoch sah, als er nach Indien zurückkehrte, sich zunächst veranlaßt, eine Reihe von scharfen Verordnungen gegen die Gefahr von Unruhen zu erlassen.

Es sind also nicht geringe Sorgen, die gegenwärtig Churchill und Roosevelt auf der sogenannten Konferenz auszutauschen haben. Es wird dabei gefürchtet um Einfluß und Macht, um Kriegsschiffe und Flugzeuge, um Divisionen und Tanks. Natürlich ist für die beiden einander wertigen Spießgesellen damit aber gleichzeitig Grund gegeben, nach außen um so stärker Einigkeit und Harmonie vorzuführen. Immerhin ist es bemerkenswert, daß nach der spanischen Zeitung „Ya“ Churchill zunächst einmal ein Zugeständnis hat machen müssen, das praktisch auf die Eingliederung Kanadas in die Wirtschaft und damit in die Politik von USA. hinausläuft. Es handelt sich dabei um

nicht mehr und nicht weniger als um die Abschaffung der Zollgrenzen zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten sowie um die völlige Vereinigung der wirtschaftlichen Reserven beider Länder. Die Grenzen werden also künftig beiderseits geöffnet sein, was sie gegenüber anderen Gliedstaaten des britischen Empires trotz der Ottawa-Verträge durchaus nicht sind. Der neue Zustand gilt nach der britischen Verlautbarung „für die Dauer des Krieges“, aber das erwähnte spanische Blatt verzeichnet Londoner Befürchtungen in der Richtung, daß Kanada denselben Weg gehen werde wie die britischen Stützpunkte, die anläßlich des Zerstörerengeschäfts an die Vereinigten Staaten abgetreten werden mußten. Um so peinlicher ist es für die Briten, daß ihr Zugeständnis zeitlich vor den Besprechungen über das kombinierte anglo-nordamerikanische Rüstungsprogramm gemacht werden mußte, daß Roosevelt also offenbar dieses Zugeständnis zur Vorbedingung für weitere Lieferungen an England gemacht hat.

Die Japaner vor Ipoh

Drahtmeldung unseres Ma-Berichterstatters

Stockholm, 27. Dezember

Reuter meldet aus Singapur: Frauen und Kinder sind aus der Stadt Ipoh evakuiert worden.

Schwerere Kämpfe als auf Port Arthur

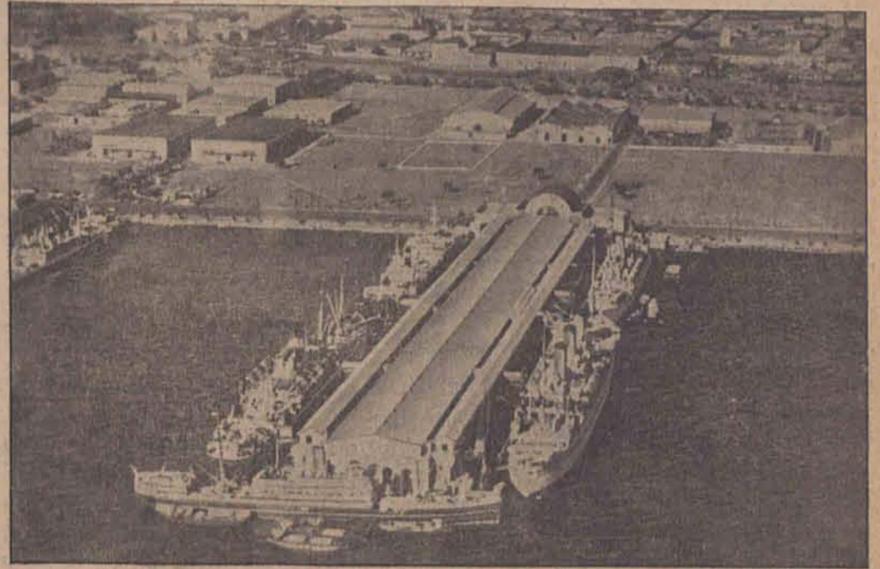
Der Fall Hongkongs durch den Einsatz von Schwimmtruppen entschieden

Funkspruch unseres Cr.-Ostasien-Berichterstatters

Tokio, 28. Dezember

Die Kämpfe um Hongkong waren nach dem Bericht des „Asahi Schimbun“ heftiger als seinerzeit die auf Port Arthur. Die Briten verteidigten eine Woche hindurch die Hügel und die Häuserblocks der Stadt Victoria und konnten jeweils Aufnahmestellungen beziehen, ohne durch die Tag und Nacht währenden Bombenangriffe und den Beschuß mit Artillerie aller Kaliber vom Festland aus müde gemacht zu werden. Die japanische Wehrmacht machte abermals von überraschenden Waffengebrauch, wie es die Miniatur-U-Boote bei dem Angriff von Pearl Harbour waren. So wurden vor Hongkong Schwimmtruppen eingesetzt, die unter dem feindlichen Feuer nur ein geringes Ziel boten und besonders ausgebildet waren, Minen zu entschärfen. Diese Spezialformationen können für sich den Hauptanteil an der erfolgreichen Landung buchen.

Japanische Truppenteile sind in Hongkong einmarschiert, nachdem mit dem Kommandeur



Manila zur offenen Stadt erklärt

In der philippinischen Hauptstadt herrscht größte Empörung, daß die Amerikaner Manila zur offenen Stadt erklärten und der Philippinen-Präsident Quezon wie der amerikanische Oberkommissar geflohen sind. Die Stadt, die das Ziel heftiger japanischer Luftangriffe ist, liegt unter einem dichten Rauchmantel. Große Öllager und mehrere Schiffe stehen in Flammen. — Unser Bild zeigt die aus modernste eingerichteten Hafenanlagen Manilas, an denen die größten Passagierdampfer der Welt anlegen können. (Seiler, Zander-M.-K.)

den. Ipoh bildet das Zentrum der malaischen Zinnindustrie und ist die zweitgrößte Stadt des Landes. Die Stadt wird durch den letzten japanischen Vorstoß bedroht. Die meisten Geschäfte sind bereits geschlossen.

Würdig sein!

Von Dr. Hans Preusschiff

Das große Jahr 1941 läuft mit Riesenschritten seinem Ende entgegen. Nach der kurzen Erholungspause der Feiertage ziehen wir in diesen Tagen die berufliche und private Bilanz über das verflissene Jahr. Hat es uns das gebracht, was wir von ihm erwarteten? Haben wir aber auch — diese Frage müssen wir uns gerade jetzt mit ernstester Eindringlichkeit vorlegen — unsere Pflichten gegen die Allgemeinheit in jeder Beziehung so erfüllt, daß wir damit vor unserem Gewissen bestehen können?

Für das deutsche Volk in seiner Gesamtheit haben bereits in diesen Tagen die Reichsminister von Ribbentrop und Dr. Goebbels eine Darstellung seiner politischen und seelisch-geistigen Lage an der Jahreswende gegeben. Der Reichsaussenminister unterstrich in seiner bedeutungsvollen Unterredung mit dem Vertreter einer spanischen Nachrichtenagentur die kompromißlose Bereitschaft der deutschen Nation, den gegenwärtigen Schicksalskampf ohne Erbarmen durchzuführen, bis der Gegner endgültig niedergeworfen und vernichtet ist. Diese Bereitschaft zum Durchgehen bis zum siegreichen Ende um jeden Preis, die der Soldat draußen täglich und stündlich durch den Einsatz seines Lebens beweist, bekundet die Heimat durch die niemals nachlassende Freudigkeit, mit der sie die kriegsbedingten Einschränkungen und Entbehrungen und sonstigen Unbilden auf sich nimmt. Wir zu Hause wären, so rief uns Dr. Goebbels in seiner Ansprache am Heiligabend zu, der harten und schweren Opfer, die heute Millionen Menschen für uns bringen, nicht wert, wären wir nicht immerfort bestrebt, uns ihrer würdig zu erweisen!

Würdig sein! Gäbe es für uns zur Zeit eine bessere Gelegenheit, dieser Aufforderung nachzukommen, als durch den Beitrag zu der Sammlungsaktion an Woll- und Wintersachen für unsere Soldaten, zu der der Führer aufgerufen hat? Das geradezu leidenschaftliche Echo, das dieser Appell in allen Schichten gefunden hat, zeigt, daß er an die edelsten Seiten im Herzen unseres Volkes gerührt hat. Die Verbundenheit der deutschen Menschen daheim mit den Soldaten an der Front, die bisher in der Hauptsache in der persönlichen Fühlungnahme des einzelnen mit dem ihm nahestehenden Menschen draußen zum Ausdruck kam, findet jetzt in einem Gemeinschaftswerk größten Ausmaßes Heimat wie Front als Ganzes begreifende Gestaltwerdung. Die Mahnung des Reichministers Dr. Goebbels, wir verdienten keine ruhige Stunde mehr, wenn auch nur ein einziger deutscher Soldat ohne ausreichende Ausrüstung den

Englischer Geleitzug hart getroffen

Ein Flugbootträger und neun Handelsschiffe mit 37 000 BRT. versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 27. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Abwehrkämpfe im Osten dauern fort. An mehreren Abschnitten der Front wurden sowjetische Kräfte in der Bereitstellung zerschlagen oder durch Gegenangriffe vernichtet.

Starke Verbände von Kampf- und Sturzkampfflugzeugen versenkten in der Straße von Kertsch vier feindliche Truppentransporter mit zusammen 7000 BRT. Fünf weitere Transporter sowie zahlreiche kleinere Fahrzeuge wurden durch Bombenwürf beschädigt. Der Feind erlitt hierdurch schwere Verluste an Menschen und Material. An der karelischen Front erzielten Sturzkampfflugzeuge Bombenvolltreffer in einem Kraftwerk nördlich Kandalakscha.

Unterseeboote versenkten aus dem Bereich der Ostsee zwei feindliche Geleitzüge ostwärts

Gibraltar vier weitere Schiffe mit zusammen 13 000 BRT. Damit wurde nach mehrwöchigen harten Angriffen folgendes Gesamtergebnis erzielt: ein Flugbootträger, neun Handelsschiffe mit zusammen 37 000 BRT. versenkt, zwei Handelsschiffe schwer beschädigt.

Im Seegebiet um England beschädigten Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht ein größeres Handelsschiff durch Bombenwurf.

In Nordafrika wurden Vorstöße des Feindes gegen die deutsch-italienischen Stellungen abgewiesen. Deutsche Kampfflugzeuge zerstörten Flugplatzanlagen der Briten in der Cyrenaika. Mehrere Flugzeuge wurden hierbei am Boden vernichtet oder beschädigt.

Auf Malta belegten Verbände der deutschen Luftwaffe den Flugplatz Luka und den Hafen La Valetta mit Bomben schweren Kalibers. In mehreren Anlagen entstanden große Brände. Der Feind verlor in den Kämpfen einen Bomber und zwei Jagdflugzeuge.

Wir bemerken am Rande

Shigetaro Shimada Die Erfolge der japanischen Streitkräfte im Pazifik, an denen die Flotte und die Marineflieger hervorstechend beteiligt waren, lenkt das Interesse auf den Mann, der am 17. Oktober 1941 von Ministerpräsident Tojo zum Marineminister des Tenno berufen wurde. Shigetaro Shimada, der im September 1883 geboren wurde, gehört zu den Offizieren, die ihre Laufbahn von der Pike auf begonnen haben. Shimada kam nach verschiedenen Bordkommandos zur



Zeichnung: Gerull / „Bilder und Studien“

Marineakademie, deren Abschlußprüfung er 1914 bestand. Den Weltkrieg erlebte er als Marineattaché an der japanischen Botschaft in Rom, um nach dem Kriege wieder in sein Vaterland zurückzukehren. Er wurde Kommandant des 29.000-Tonnen-Schlachtschiffes Hiei, das vom Tenno bei Flottenmanövern und Paraden als Flaggschiff ausersehen war. Dieses Schiff gehört zu denen, die in Japan auf Grund des Londoner Vertrages 1930 abgerüstet wurden und das eine Zeitlang als Schulschiff Verwendung fand. Inzwischen dürfte es, wie auch die amtlichen Marinehandbücher vermuten, wieder ausgerüstet worden sein.

Der 1929 zum Konteradmiral beförderte Seeoffizier wurde im Laufe der Jahre an verschiedenen Stellen verwendet, wobei er unter anderem die 7. U-Boot-Flottille kommandierte und auch eine Zeitlang Direktor der U-Boot-Schule war. Im November 1940 wurde Shimada Admiral. 1941 berief ihn dann Ministerpräsident Tojo an die Spitze des Marineministeriums.

Tücken der Winterkälte ausgesetzt bliebe, zwingt uns nicht nur einiges wenige von unserem Überfluß, ein paar Sachen, die leicht entbehrlich irgendwo in unserer Wohnung umherliegen, abzustößen, sondern auch das letzte Stück Wollzeug hinzugeben, das wir nur missen können und nicht unbedingt notwendig brauchen. Da hängt z. B. ganz hinten in unserem Schrank noch eine prächtige wollene Strickjacke, die wir uns für besonders kalte Tage zugezogen haben. Geben wir uns einen Ruck, holen wir sie heraus und hin mit ihr zur Sammelstelle! Und wenn uns dann auch einmal, wenn das Thermometer bedenklich unter den Gefrierpunkt absackt, der schneidige Ostwind etwas forsch durch die Rippen bläst! Was schadet's uns erwartet daheim eine warme Stube, in der sich unsere Lebensgeister schon wiederfinden. Denken wir daran, daß es das Verdienst des Kameraden, den unsere Jacke auf seinem einsamen Posten vor Eiskälte und Schneesturm schützen wird, ist, wenn wir jenes warme Zuhause haben. Oder die neuen dicken Socken, die wir uns damals extra für die langen Stiefel haben stricken lassen — eben die können unsere Reiter und Fahrer, die sich die Füße nicht warm laufen dürfen, so wunderbar gebrauchen! Für unseren Bedarf genügen voll und ganz die alten Paare, und im übrigen können wir uns, wie uns auch der Führer sagte, nach dem Kriege gleich wieder ein paar neue, noch bessere kaufen!

Zwei Beispiele für viele, daß wir alle auch dort sehr gut entbehren können, wo wir es im Augenblick vielleicht noch nicht für möglich halten. Es wäre vermessen, in diesem Zusammenhang das Wort „Opfer“ in den Mund zu nehmen. Opfer bringt — Dr. Goebbels hat es uns in seinem letzten Leitungsatz im „Reich“ mit allem Nachdruck klar gemacht — allein der Soldat. Der Heimat obliegt es, durch ihre Leistung in diesem Kriege dafür zu sorgen, daß sie von dem Heldentum der Front nicht beschämt wird. Würdig sein! Das ist unsere heilige Verpflichtung. Wir können das Jahr 1942 gar nicht schöner einführen, als wenn wir gleich an seinen Anfang symbolisch für unsere Haltung im ganzen kommenden Jahr die große und frohe Liebestat stellen.

Truppen des Verrätergenerals de Gaulle haben an den Weihnachtstagen die Neuland vorgelagerten französischen Inseln St. Pierre und Miquelon besetzt.

Sämtliche Skier für unsere Soldaten!

Dringender Appell an alle Skiläufer / Sportgeräte werden vergütet

Berlin, 27. Dezember

Um den Gesamtbedarf der Wehrmacht an Skiern und Skistiefeln zu befriedigen, werden alle Skiläufer aufgefordert, ihre Skier und Skistiefel für die Wehrmacht abzugeben. Ausgenommen davon sind alle noch nicht zur Wehrmacht einberufenen Angehörigen der HJ., ferner die gesamte Bergbevölkerung, soweit sie die Skier zu beruflichen Zwecken benötigt, und die Skilehrer.

Die Spender von Skistiefeln erhalten für jedes Paar abgegebene Skistiefel einen Bezugschein auf Straßenschuhe. Wer Skier abgibt, erhält eine Vergütung, und zwar werden die Skier nach drei Gruppen eingeteilt und gewertet: a) Skier mit Stöcken und gebrauchsfähiger Bindung, wenn sie aus Edelholz gemacht sind, 30 RM.; b) Skier mit Stöcken und gebrauchsfähiger Bindung, wenn sie gut erhalten sind, 20 RM.; c) Skier mit Stöcken und

Roosevelt führte W.C. dem Repräsentantenhaus vor

Dieser mußte dem Parlament die unangenehmen Dinge mitteilen, die Roosevelt selbst ihm nicht zu sagen wagte

Drahtmeldung unseres Ma-Berichterstatters

Stockholm, 27. Dezember

Roosevelt hat Herrn Churchill am Freitag dem Senat und Repräsentantenhaus in Washington vorgeführt. Churchill hat eine Rede gehalten. Der Premier des britischen Empires hat bei der Gelegenheit vor dem Parlament des abtrünnigen Amerika, das sich seine Freiheit einst im schweren Kampf gegen die englische Krone erstritten hat, erklärt, es sei für ihn eine große Ehre hier zu sprechen. Das ist ein Symbol für den Wandel der Zeit und die Situation des Empires!

Churchill versuchte den Amerikanern klarzumachen, was dieser Krieg in Wirklichkeit bedeute. Roosevelt hat sein Volk, wenn durchaus auch nicht glücklich, in den Krieg hineinmanövriert. Churchill konnte daher Rücksichten beiseite legen, die noch vor einiger Zeit am Platz waren, und offen sprechen. Das hat er auch alles in allem getan. „Wir unterschätzen nicht die schweren Prüfungen, die uns noch bevorstehen, denn unsere Gegner sind rüchlos genug, alle Methoden einzusetzen. Unsere beiden Länder müssen noch viel lernen, und wir haben noch eine Zeit der Prüfung vor uns. Wir werden noch einiges Gelände verlieren und es nur schwer wiedergewinnen.“ Churchill war sich dabei bewußt, daß seinen amerikanischen Zuhörern solche Darlegungen nicht gerade tröstlich klingen. Sie haben trotz des hysterischen Geschreis ihres Präsidenten von der Bedrohung der westlichen Hemisphäre jenseits des kriegsreichen Geschehens gelebt, das ihre entlegenen Küsten nicht einmal gestreift hat. Auch jetzt ist der Kriegslärm noch fern von ihnen, aber sie haben schwere Schläge gegen ihre weit vorgeschobenen Stützpunkte im Pazifik hinnehmen müssen und der Krieg kommt näher.

„Einige von Ihnen könnten momentan dadurch deprimiert sein, daß ich von einem langen und schweren Krieg sprach, der vor uns liegt, aber unsere Völker wollen stets die

Wahrheit wissen.“ Das angebliche Bedürfnis der Völker nach Wahrheit wird den Amerikanern die Einsicht in die Schwere des Krieges auch nicht gerade erleichtern. Churchill suchte dann verständlich zu machen, warum England und die Vereinigten Staaten in Ostasien so schwere Niederlagen auf sich nehmen mußten. Der von langer Hand vorbereitete japanische Angriff, erklärte er, hat Amerika und Großbritannien schwierige Probleme auferlegt. Wenn er in England gefragt wurde, warum man nicht an all diesen gefährdeten Stellen modernste Flugzeuge und Abwehrwaffen konzentriert habe, könne er nur darauf hinweisen, daß die für Malaya und Ostindien zur Verfügung stehende Ausrüstung zum Teil in Libyen gebraucht wurde. Es sei natürlich wünschenswert, daß an beiden Stellen genügend Material vorhanden sei. „Wir in Großbritannien wissen wohl, daß die anfänglichen Rückschläge Amerikas im Pazifik zum Teil darauf beruhen, daß wir für die britischen Inseln und Libyen sowie für die Schlacht im Atlantik Material erhalten haben.“ Das war eine sehr aufschlußreiche Darlegung, die durch die Wendung „anfängliche“ Rückschläge auch nicht unangenehm geworden ist.

Alles in allem hat man den Eindruck, daß Herr Roosevelt Churchill nicht zuletzt auch deshalb vor sein Parlament geschickt hat, damit er der amerikanischen Öffentlichkeit die notwendigen Wahrheiten vermittele, die Roosevelt auszusprechen sich scheut.

Sitzung des Obersten Kriegsrats

Am Freitag hat im Weißen Haus ferner die zweite Sitzung des Obersten Kriegsrates stattgefunden, an der wiederum Churchill und Roosevelt teilnahmen. Reuter nennt diese Sitzung „feierlich“ und machte über ihr Ergebnis folgende inhaltsreiche Angaben: „Man erklärt an zuständiger Stelle in Washington, daß, wie es ganz natürlich ist, Fragen der militärischen und Flottenstrategie und der Ope-

Umfassende Säuberung im Nordabschnitt

Zwei Feindgruppen vernichtet / Sowjetische Bereitstellungen zerschlagen

Berlin, 27. Dezember

Bei strengem Frost, der stellenweise minus 25 Grad überschritt, wiesen die deutschen Truppen am 26. 12. an der Einschließungsfront von Leningrad fünf bolschewistische Angriffe mit schweren Verlusten für den Gegner ab.

Bei starker Kälte führten deutsche Truppen am 26. Dezember im Nordabschnitt der Ostfront ferner eine umfassende Säuberungsaktion gegen versprengte Bolschewisten durch. In ständiger Überwindung des tiefverschneiten Wald- und Feldgeländes stellten die deutschen Truppen zwei Feindgruppen zum Kampf. Nach der Eröffnung des Feuers drängten die deutschen Truppen den Feind immer enger zusammen und hinderten ihn so an einer wirkungsvollen Verteidigung. Nach hartem Kampf wurden die beiden versprengten Gruppen vollkommen vernichtet.

Vor einem Divisionsabschnitt im nördlichen Teil der Front konnten bei klarer Sicht rechtzeitig feindliche Bereitstellungen in Stärke von drei bis fünf Bataillonen von deutschen Beobachtern festgestellt werden. Trotz guter Tarnung des Gegners wurden sämtliche Bereitstellungsräume ausgemacht und unter Artilleriefeuer genommen. Die Beobachtungen während des Feuerüberfalls ergaben gute Wirksamkeit der Beschießung.

Wiederherstellung der Ölfelder auf Borneo

Wichtigste britische Stützpunkte zwischen Indien und Singapur besetzt

Tokio, 27. Dezember.

In einem Rückblick über die bisherigen Kriegsergebnisse gab der japanische Kriegsminister Tojo bekannt, daß die japanische Armee an Beute bisher eingebracht habe: 1758 Automobile, 58 Panzerkampfwagen, 188 Geschütze, 4157 MGs und Gewehre, dazu zahlreiches anderes Kriegsmaterial sowie Gasolin und Gummi. Die japanische Armee-Luftwaffe habe trotz des schlechten Wetters bisher 221 feindliche Flugzeuge vernichtet.

Die vom Feind zerstörten Industrieanlagen und Ölfelder in Borneo wurden bereits wieder hergestellt. Es sei damit zu rechnen, daß in einem Monat von 150 Ölfeldern 70 Quellen wieder in Betrieb genommen werden könnten. Die Ölfelder auf Borneo ergäben eine Produktion von 500.000 Tonnen. Auf der Insel Guam

sei wieder völlige Ruhe und Ordnung hergestellt. Mit der Insel Renang und Victoria am Indischen Ozean seien die wichtigsten britischen Stützpunkte zwischen Indien und Singapur in japanische Hände gefallen.

Mit berechtigter Empörung brandmarkte Tojo, daß auf Mindanao 38 Japaner von amerikanischen Soldaten erschossen und massakriert worden seien.

Feierlicher japanischer Einmarsch in Hongkong

Am Sonntagmittag ist der feierliche Einmarsch der japanischen Truppen in der Stadt Victoria vorgehen, an dem alle Verbände der Armee und Marine, die an der Eroberung der britischen Zwingburg Hongkong teilgenommen haben, beteiligt sein werden. Auf der prunkvollen Victoriastraße werden die Oberbefehlshaber der Wehrmacht eine große Parade abnehmen.

Erbitterte Kämpfe am Perakfluß

Berichten aus Singapur zufolge nähern sich die japanischen Truppen an der Ostküste Malaisias dem Kemanan-Gebiet, das ungefähr 350 Kilometer nördlich von Singapur liegt. Schwerste Kämpfe sind um den Übergang über den Perakfluß nördlich von Ipoh entbrannt, wo die Japaner immer wieder mit größter Todesverachtung angreifen. Weiter wird von britischer Seite amtlich zugegeben, daß seit Mittwoch keine Verbindung mehr mit der Hauptstadt des Sultanats Sarawak auf Borneo, Kuching, bestehe.

Wavell im Lafischutzgraben

Wie aus Rangun gemeldet wird, erhielt General Wavell den ersten wirklichen Vorschmack vom Pazifik-Krieg, als er auf dem Flugplatz Rangun landete. Wavell hätte die Maschine kaum verlassen, als die Alarmsirene heulte. Er suchte darauf eiligst in einem Graben Schutz, während die Japaner den Platz mit Bomben behämmerten, wobei das Flugzeug des Britengenerals zerstört wurde.

rationen bisher den Hauptgegenstand der Besprechungen bildeten. Das Problem der Lieferung und der Produktion rückte in den Hintergrund, obwohl es auch sehr sorgfältig geprüft wurde.“

Es rückt sicherlich in den Hintergrund, weil es zur Zeit nicht aktuell ist. Churchill hat sich in seiner Rede vor dem Kongreß bemüht, Herrn Roosevelt klarzumachen, wie wichtig der Kriegsschauplatz im Mittelmeer ist, auf dem sich das ganze Material befunden habe, das man in Ostasien so nötig gebraucht hätte. Dieser Hinweis auf Libyen war sicherlich ein Ansporn zu erhöhten Lieferungsanstrengungen. Reuter teilt noch mit, daß Roosevelt die Botschafter und Gesandten sämtlicher 20 amerikanischen Republiken zusammenrufen werde. Außerdem sei eine Sonderbesprechung mit dem Vertreter Chinas, Niederländisch-Indiens, Australiens und Neuseelands vorgesehen. Verschiedene ausländische Politiker, u. a. der kanadische Premierminister Mackenzie-King, wurden bereits von Roosevelt empfangen.

Brooke-Popham abgesägt

Stockholm, 27. Dezember

Den Meldungen vom Fall Hongkongs und dem unaufhaltsamen Vordringen der Japaner auf der malaisischen Halbinsel folgt unmittelbar die Nachricht von der Absetzung des bisherigen Oberkommandierenden der britischen Truppen in Ostasien, Luftmarschall Sir Robert Brooke-Popham.

Gegen ihn waren im Zusammenhang mit dem vollständigen Versagen der britischen Luftstreitkräfte während der Kämpfe in Malaya und besonders bei der Versenkung der beiden englischen Schlachtschiffe heftige Angriffe in der Londoner Presse erhoben worden. Nicht zuletzt hatte man ihm vorgeworfen, von dem Kriegseintritt Japans stets beruhigende Erklärungen über die britische Kampfbereitschaft der britischen Streitkräfte und Stützpunkte in Ostasien abgegeben zu haben, was sich — wie so manche Beteuerung englischer Politiker und Militärs — im Ernstfall als eitel Bluff und Angeberei herausgestellt hatte.

Sein Nachfolger ist Generalleutnant Sir Henry Royds Pownall. Er ist 54 Jahre alt und war Generalstabschef des englischen Expeditionskorps in Frankreich, das er mit in die Katastrophe von Dünkirchen geführt hat. Nachher hatte man ihn zum Generalinspektor der Heimwehren ernannt.

Der Nachtschnellzug
Berlin—Warschau verunglückt

Berlin, 27. Dezember

In der zweiten Morgenstunde des 27. Dezember fuhr auf der Strecke Berlin—Posen innerhalb des Streckenabschnitts Frankfurt (Oder)—Posen vor einer kleinen Unterwegsstation bei schwerem Schneesturm der Nachtschnellzug Berlin—Warschau auf einen vor dem Einfahrtsignal dieser Station haltenden Güterzug auf. Bei dem Zusammenprall entgleisten Wagen sowohl des D-Zuges als auch des Eilgüterzuges. Die vordersten Wagen des D-Zuges gerieten dabei in Brand. Obwohl der D-Zug nicht stark besetzt war, ist mit einer Anzahl von Opfern an Toten und Verletzten zu rechnen. Urtliche ärztliche Hilfe war unverzüglich an der Unfallstelle.

Die Ursache ist noch nicht geklärt. Es liegt die Vermutung nahe, daß der schwere Schneesturm die Signalsicht ungewöhnlich behindert hatte.

USA. ohne Gummizuführen

Madrid, 24. Dezember

Auch für die Vereinigten Staaten hat der Krieg im Pazifik ungeahnte Folgen, die der Kriegshetzer Roosevelt wahrscheinlich nicht bedacht hat. Die Erfolge der Japaner haben die Rohstoffzufuhr aus den malaisischen Inseln unterbrochen, und die Wirtschaft der Vereinigten Staaten sieht sich gleich nach Kriegsbeginn bereits Schwierigkeiten gegenüber. So kündigte die Goodyear-Gesellschaft in Akron an, daß sie künftig Autobereifungen aus regeneriertem Gummi herstellen müsse. Die weltbekannte Firma sagt in ihrer Mitteilung: „Wenn die japanischen Erfolge andauern, dann werde die nordamerikanische Gummiwirtschaft für die nächsten 10 bis 15 Jahre ernstlich gestört.“

Die USA. hatten es bisher nicht nötig, einen Austausch des natürlichen Rohstoffes Gummi in Erwägung zu ziehen, wie Deutschland es frühzeitig getan hat. Sie waren ja bis vor zwei Wochen noch der Auffassung, ihre Flotte werde die Zufuhren sichern können. Der Schlag von Pearl Harbour hat sie aber eines anderen belehrt, und jetzt sind sie auf die Vorräte im Lande angewiesen, ohne die Anlagen zur industriellen Herstellung von Neustoffen für natürlichen Gummi zu besitzen.

Der Tag in Kürze

Der Führer hat dem Maler Professor Otho H. Engel in Glücksberg/Ostsee aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die künstlerische Darstellung der Landschaft und der Menschen der deutschen Wesenheit die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Triebel und Oberleutnant Schwegler.

Der stellvertretende Außenminister Nal Direk Jayanams ist zum thailändischen Botschafter in Tokio ernannt worden.

Verlag und Druck: Litmanstädter Zeitung, Druckerel u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: W. Matzel, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litmanstädter. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 2.

„Nur ein Japaner vermag so leicht zu sterben“

Siegesfeier auf japanische Weise / Die Gabe der kleinen Geishas / Das wahre Japan bricht durch

Funkspruch unseres Cr.-Ostasien-Berichterstatters

„Wir wollten eigentlich ganz fröhlich feiern!“ sagt Freund Tanaka-San, und der andere nickte dazu nachdenklich. Wir haben noch die japanischen Siege und unsere neue Waffenbrüderschaft feiern wollen, und zwar auf japanische Weise: Geishahaus, auf einem Sitzkissen, um einen niedrigen Tisch kauend. Hanaka-San, „das Blumenkind“, füllte immer wieder die hauchdünnen Schälchen mit Reiswein, aber die Gedanken blieben bei den Ereignissen der letzten Wochen haften. „29 Flugzeuge sind bei Hawaii verlorengegangen“, griff Tanaka-San den Faden auf, „ein geringer Verlust bei einem so großen Siege, aber dieser Sieg ist, glauben Sie mir nicht leicht erkämpft worden. Es ist eine Sache von Minuten gewesen, die aber 20 Jahre der härtesten Ausbildung gekostet hat, und 100mal mehr Flugzeugbesatzung als bei diesem Kriege sind bei der Ausbildung geopfert worden.“

Die „lebenden Torpedos“

Tanaka-San sprach ehrfurchtsvoll von den unsterblichen Fliegerhelden, die als „lebende Torpedos“ sich mit ihrer tödlichen Last gegen die feindliche Bordwand schmetterten. „Nur ein Japaner vermag so leicht zu sterben, aber darum ist er seinem Gegner so weit überlegen. Wir wollen den Amerikaner nicht unterschätzen. Er ist ein guter Sportsmann, ein ausgezeichneter Flieger, aber er möchte doch seine Chance zur Heimkehr haben und er fragt obendrein: Wieviel bezahlt ihr mir? Der Japaner aber rechnet überhaupt nicht damit, lebend zurückzukommen. Von dem Augenblick an, wo er sich dem Opfertod weihet, ist er nach der Shinto-Auffassung bereits Gott, und als Gott wird er nach seinem Tode weiterleben. Diese Überzeugung verleiht ihm ungeheure Kräfte und macht es ihm so leicht, sein Leben herzugeben.“

Amerika kann vielleicht viele hunderttausend Flugzeuge jährlich bauen, aber Flieger mit einem solchen Können und einer solchen Einsatzbereitschaft kann es nicht produzieren. Nachdenklich fuhr Tanaka-San fort: „Was würden Sie als Deutscher mehr bewundern, den Opfertod der Flieger oder die Disziplin ihres Kameraden, der nicht die kaiserliche Erlaubnis zur Selbstaufopferung hatte, oder die Selbstüberwindung eines U-Boot-Kommandanten, der britische Schlachtschiffe sieht und ihren Standort meldet, aber dem Befehl gemäß seine Torpedos nicht abfeuert? Da die Schlachtschiffe schlagartig vernichtet werden sollten, bot der Masseneinsatz von Flugzeugen die sicherste Garantie dafür.“

Da waren die drei Geishas wieder froh!

Die kleine Geisha lauscht höflich wie immer und plaudert mit leuchtendem Mund über ernste Dinge. Sie berichtet, daß sie mit ihren Freundinnen seit zwei Jahren für diesen Tag gesparrt habe. Schließlich seien 100 Yen beisammen gewesen. Das sei viel Geld für sechs Geishakinder. Zu dritt brachten sie stolz je die Hälfte ihrer Sparsumme dem Marine- und Kriegsministerium dar. Vor ihnen hatte jemand 3000 Yen in der Zeichenliste eingetragten. Da war Hanaka-San beschämt. Würde General Tojo überhaupt ihr kleines Opfer annehmen? Aber nach ihnen schon warf ein altes Mütterlein einen bescheidenen Yen-Schein in den Sammelkasten, und der quittierende Offizier verneigte sich vor ihr ebenso höflich wie zuvor. Da waren die kleinen Geishas wieder froh, und noch froher wurden sie, als sie ein Dankschreiben mit der Unterschrift Tojos erhielten. Zwar war die Unterschrift nur ein Faksimile, aber trotzdem waren sie stolz darauf, dieses Papier abwechselnd von einer Straßenecke zur anderen tragen zu dürfen. Riesige Summen sind durch solche Spenden

den zusammengekommen, berichtet Tanaka-San. Schon am ersten Tag liefen 10 Millionen für die japanische Wehrmacht ein, und seitdem täglich neue Millionen. „Ein glänzender Sieg über England sagte jetzt auch Oba-San, die alte Wirtin des Hauses“, aber nur ein Anfang, ein Vorspiel, entschlossen und still müssen wir weiterkämpfen. Japan wird auch Verluste erleiden und wird auch noch große Opfer bringen müssen.“

Feierliche Stimmung über dem ganzen Land

Die Stimmung dieses feierlichen Abends liegt ebenso über dem ganzen Land. Es ist gerade, als habe der Kriegsausbruch eine Tünche von den japanischen Gesichtern gewischt, die Schminke der angelsächsischen Zivilisation, die von allen Freunden Japans so tief bedauert worden ist. Wir haben so viel gelesen und gehört über die Samurai-Tugenden, über den japanischen Geist und über die alte japanische Tradition, aber wir mußten diese Tugenden bisher immer ein wenig durch die Decke des Alltags sehen. Jetzt sind diese Tugenden plötzlich an das Tageslicht getreten. Jetzt offenbart sich der so viel gerühmte Geist Japans in leuchtender Wirklichkeit. Nirgends ist eine lärmende Kundgebung, eine Radaustimmung oder ein alkoholisierte Patriotismus zu bemerken. Gewiß schreiben die Zeitungen voller Begeisterung und berechtigten Stolzes. Aber Japan erlebt in der Tat während dieser Tage bewußt und tiefinnerlich seinen opfervollen Aufstieg zur Herrschaft über die Meere und Länder Ostasiens. Japan erlebt sich selbst im Sinn seiner als möglich angesehenen Mission, für die der Konflikt mit China ja nur eine mühselige Einleitung bedeutete. Gerade dadurch hat die erste Woche des großasiatischen Krieges so unvergeßliche Eindrücke gebracht.

Im Hause eines der ersten Vorkämpfer für die japanisch-deutsche Waffenbrüderschaft, Seigo Nakano, hatte ich das erste große Erlebnis, und zwar am Tage des Kriegsausbruchs

ches und des Sieges von Hawaii. Nakano spricht von der großen Bedeutung dieses Tages und von der Geschichtswende, die er heraufführt, und zum Schluß entnimmt er einem seidenen Überzug ein Schwert und zieht langsam die Klinge aus der Scheide: „Wir haben sie geprüft, sie schneidet Stahl wie Holz. Dieses Schwert trug mein Ahne vor 350 Jahren im Feldzug gegen Korea. Dort ließ er sein Leben. Sein Schwert wurde seit jener Zeit in unserem Haus aufbewahrt. Ich schenke es Ihnen zu Ehren dieses Krieges, möge es Ihr Sohn einst führen als Offizier der deutschen Armee.“

Im Hause des Admirals Suetsugu

Unvergeßlich ist mir auch jene andere Stunde geblieben, die ich im Hause des Admirals Suetsugu, des Begründers der japanischen U-Boot-Flotte und der heutigen japanischen Flotten-Strategie, erleben konnte. Suetsugu hatte gerade die stolze Kunde von der Vernichtung des britischen Schlachtgeschwaders vor Malaya erhalten. „Von heute an“, so sprach der Admiral, „datiert ein neuer Abschnitt der Weltgeschichte im Zeichen der japanisch-deutschen Waffenbrüderschaft. Sie wird jetzt ideale Wirklichkeit werden und damit Ostasien mit Europa aufs engste verbinden.“

Schon am nächsten Abend ist diese Ankündigung Wahrheit geworden, denn ganz Tokio lauschte der Erklärung des Führers, obgleich nur ein ganz kleiner Teil des Volkes einige Worte verstehen kann. Aber ergriffen liest ganz Japan den Wortlaut des Bündnispaktes, und wie die kleinen Geishas bei unserer Feier, so wetteifert jeder einzelne Japaner mit dem anderen darin, sein Opfer beizutragen zu dem Endsieg über die gestrige Macht. Was auf die ausländischen Beobachter immer wieder den tiefsten Eindruck macht, das ist das gläubige Vertrauen auf den Endsieg der japanischen Wehrmacht und die schrankenlose Opfer- und Einsatzbereitschaft eines jeden Mitgliedes der 100 Millionen starken japanischen Volksfamilie.



Diese Brocken werden Ihnen noch lange schwer im Magen liegen...

Zeichnung: Girod / Interpret

geht! Wir liegen 270 Grad, überfliegen die Front, sind über eigenem Gebiet.

Aber jetzt werden wir ehrgeizig. Vielleicht kommen wir doch heim.

Der Bordmechaniker meint, es könne gelingen. Also weiter in der Art: Vollgas und steigen. Gas weg und fallen. Bald habe ich die neue „Flugtechnik“ heraus. Die immer wechselnden Höhenunterschiede liegen nur mehr um 50 bis 70 Meter. Mein Mechaniker betätigt sich indessen als Erfinder. Das Höhenruder ist wieder notdürftig zu betätigen. Auf ähnliche Art bringt er das Seitenruder zum Arbeiten. Das erste ist geschafft.

Die Einsteigöffnung der Bodenwanne, die schon zum Absprung geöffnet war, wird zugeklappt. Die Fallschirme behalten die Männer vorsichtshalber um.

Heimgefunden!

Jetzt ist noch eine Aufgabe zu lösen: heimzufinden. Wir sind über den Wolken, der Kompaß ist ausgefallen, die Peilung gibt falsche Werte, aber mit Hilfe eines Armbandkompasses tasten wir uns nach Hause. Kurz vor dem Platz stoße ich durch die Wolkendecke und lande. Auch meine letzte Sorge, ob das Flickwerk am Steuergestänge bei der Platzrunde und beim Landen selbst halten werde, war überflüssig gewesen. Mein Mechaniker hat wirklich ausgezeichnet gearbeitet. Unser „Doktor“ — er lacht den Oberarzt, der mit seinem Krankenwagen gekommen ist, an — „hat leider keinen Grund, uns zu verarzten.“

Händeschütteln. Dann eine kurze Besichtigung der He 111. Die sieht schwer „verpufft“ aus. Aber was die Heimat der Front an Kampfmaschinen liefert, verträgt schon einen Puff. Nicht umsonst steht dem besten Soldaten der Welt der beste Facharbeiter der Welt zur Seite. Hut ab vor unseren Werkleuten daheim! Der Feldweibel sagt es laut: „Wenn in der Heimat nicht so genau und gut gearbeitet würde, wären wir nicht zurückgekommen.“

Einige Tage später — die Gruppe ist vor ihren Maschinen zum Appell angetreten. Der Kommandeur gibt einen Befehl des Kommandierenden Generals bekannt, in dem der Flugzeugführer, Feldweibel H., und der Bordmechaniker, Unteroffizier K., wegen ihres vorbildlichen Verhaltens und des bewiesenen Könnens gelobt werden. Dann drückt er den beiden die Hand. Darin liegt mehr als Anerkennung und Dank. Dieser Händedruck ist zugleich ein Symbol der Verbundenheit zwischen Offizier und Mann, die mit ein Garant des Endsieges ist.

Und doch den Heimathafen erreicht!

Vom Kommandierenden General gelobt / Von Kriegsbericht Hans Mücke

..... 27. Dezember (PK.)

Vor dem Gefechtsstand der Gruppe eines Kampfgeschwaders auf dem weit im Osten gelegenen Feldflugplatz stehen mehrere Offiziere. Sie sprechen kaum, aber ihre Blicke sind unverwandt nach Osten gerichtet. Sie warten auf eine Besatzung, die nach aufgenommenen Funksprüchen vor fast drei Stunden einen Flakvolltreffer erhielt und deren Flugzeugführer danach durchgab: „Wir machen uns fertig zum Absprung!“ Später kamen noch Meldungen, daß er doch hoffe, den Heimathafen zu erreichen. Dann ließ die schon überfällige He 111 längere Zeit nichts von sich hören. Schaffen sie es? Diese Frage steht auf allen Gesichtern.

Der Hauptmann, zu dessen Staffel die Maschine gehört, entdeckt sie als erster: „Da kommen sie!“ Die heranschwebende He macht eine weite, sehr weite Platzrunde, setzt zur Landung an, rollt aus. Sie haben's geschafft! Dann erzählt der Flugzeugführer. In seinen knappen Worten schwingt trotz aller Kürze noch ein Teil der Spannung nach, in der er und alle seine Männer die letzten Stunden erlebten.

Bloß nicht in Gefangenschaft geraten!

„Ich kam von See gegen den Feindraum und überflog auf Südostkurs in 800 Meter die Küste. Sicht ausgezeichnet. Wegen Jägergefahr ziehe ich die He 111 höher. Dann ein

Knall, die Maschine geht steil nach oben. „Flakvolltreffer im hinteren Rumpf!“ meldet der Bordmechaniker. Links und rechts Sprengwolken der Flak. Die Gefahr des Abschmiedens tritt beträchtlich näher. Die Steuerung läuft leer, sowohl das Höhen- wie das Seitenruder sind ausgefallen. Ich gebe den Befehl: „Fertigmachen zum Absprung!“ Wir sind indessen auf 1100 Meter Höhe. Bloß nicht in Gefangenschaft geraten, bloß noch hinter die eigenen Linien kommen, denke ich. Ganz müde hängt mein Vogel nurmehr in der Luft, jeden Augenblick kann er abkippen. Da nehme ich, gegen jede Regel und rein gefühlsmäßig, das Gas weg. Die He stellt sich auf den Kopf, geht abwärts. Die Flak stellt das Feuer ein. Da unten glaubten sie uns wohl erledigt. 400, 500, 600 Meter geht es hinunter. Dabei gewinnen wir Raum nach Norden. Jetzt gebe ich wieder Vollgas. Wir steigen neuerlich, dann wieder Gas weg, dann wieder abwärts. Und so quäle ich die Maschine weiter.

Aber was nützt das? Wir müssen nach Westen, wo unsere Truppen stehen, können nicht hier auf Kurs bleiben. Hinten arbeitet der Bordmechaniker. Der Bordschütze hilft ihm. Der Treffer lag bestens. Alle Leitungen sind durchgeschlagen. Daß wir noch fliegen können!

Ganz vorsichtig versuche ich, mit dem Queruder die Maschine zur Seite zu bringen. Es

zahlreiche Ehrungen brachte, wurde noch einmal der Lebensweg des Jubilars lebendig.

In Petersburg geboren und groß geworden, führte ihn, den Studenten an der Kaiserlichen Akademie der Künste, die praktische Bautätigkeit nach Moskau. Hier war es, wo er die großen Sammler der damaligen Zeit kennen lernte. Hatte schon in dem kaum Siebenjährigen ein Philatelistenherz geschlagen, so schlug es jetzt noch viel höher. Alles, was Carl Schmidt an Ruralkarten erwischen konnte, wurde gesammelt. Bis in die entlegensten Dörfer ging er auf dem Weg, um oft auch nur eine der Landschaftsmarken zu erstehen. Das war schwerer, weit schwerer, als es klingt, denn die wenige auf dem Lande eingehende Post ging mit samt der Briefmarke in den allermeisten Fällen sofort als — Zigarettenpapier auf.

Erst, nachdem Schmidt seine Landschaftsmarkensammlung vollkommen beisammen und nach streng wissenschaftlichen Grundsätzen geordnet hatte, machte er sich auch an die Sammlung anderer Marken. So wurde er allmählich zum Generalsammler der ganzen Welt. Dafür, daß er auf philatelistischem Gebiete auch literarisch tätig war, wurde ihm an seinem Ehrentage ebenfalls anerkennend gedankt. — In Berlin-Zehlendorf verbringt der Jubilar seinen Lebensabend.

Es hat sich längst herumgesprochen, wie theaterfreudig die Berliner sind. Wenn es darum geht, eine Karte für dieses oder jenes Theater zu bekommen, dann ist kein Weg zu weit, keine Stunde zu früh oder zu spät. Der Berliner nimmt seinen Theaterbesuch ernst. Er möchte soviel wie möglich inneren Gewinn heimtragen. Kein Wunder also, daß sich die von der Volkshochschule Groß-Berlin bereits vor fünf Jahren eingerichtete theaterwissenschaftliche Abteilung besonderen Zuspruchs erfreut.

Einer frischen, temperamentvollen, wie sie von sich selbst sagt, theaterbesessenen jungen Frau, Dr. Rosine Calsow, fällt in diesem Rahmen die dankbare Aufgabe zu, ihre Hörer und Hörerinnen in die dramatische Literatur einzuführen. Die beiden neuen Dramen, mit denen Berlin jetzt aufwartete, Heislers „Cäsar“ und Lützkendorfs „Das Jahr 1000“ wurden bereits von allen Seiten unter die Lupe genommen. Jetzt ist es der demnächst herauskommende „Achill unter den Weibern“ von Hans Jüngst, der im Brennpunkt des Interesses steht. Dr. Rosine Calsow weiß ihre Hörerschaft sehr fein und verständnisvoll zu führen. Erst behandelt sie eingehend die Zentralfigur, um dann, was eine Sache der Dialektik und des Temperaments ist, darauf in den Vorlesungen das Ganze aufzubauen.

Interessant ist die Zusammensetzung der Hörerschaft. Neben sehr viel jungem, theaterfrohem Volk, das sich übrigens aus allen Berufskreisen rekrutiert — die Verkäuferin und die Friseurin ist genau so vertreten wie die Technikerin und die Studentin — sieht man auch Männer und Frauen mit grauem Scheitel. Der beste Beweis, daß die Liebe zum Theater bei den Berlinern auch im höheren Alter keineswegs an Intensität verliert. Am Anfang war es ein ganz kleiner Kreis, jetzt sind es rund 500 Personen, die während eines Semesters durch die theaterwissenschaftliche Abteilung der Volkshochschule laufen. Dr. Calsow legt Wert darauf, daß die Hörer eines Kurses möglichst innerhalb vier Wochen das besprochene oder zu besprechende Stück gesehen haben, um dann hinterher noch einmal gemeinsam die einzelnen Leistungen des Regisseurs und der Schauspieler zu behandeln.

„Meine Männer und Frauen gehen begeistert mit“, erklärt Rosine Calsow. „Das beste Lob, das sie den Berlinern in diesem Falle spenden kann.“

Berliner Brief

225 000 Urkunden in fünf Jahren

Ein bekannter Markensammler wurde geehrt / Vorlesungen über Theaterstücke

Berlin, 27. Dezember (Eigenbericht)

Die Kirchenbuchstelle Alt-Berlin konnte in diesen Tagen auf ein fünfjähriges Bestehen zurückblicken. Ein weiter Weg von dem ersten Kirchenbuch St. Nicolai aus dem Jahre 1583 bis zu den Kirchenbüchern von 1874, dem Jahre, als die Standesämter ins Leben gerufen wurden. 1400 Kirchenbücher ungefähr enthalten die langen Regale der Kirchenbuchstelle Alt-Berlin.

Caspar Drumell hieß das Kind, dessen Taufe am 5. Januar 1583 als erste in dem Nicolai-Kirchenbuch enthalten ist. Merkwürdigkeiten und Kuriosa tauchen auf, so daß am 29. September 1608 „Zwillinge, zwei Mägdelein mit dem Bauch zusammengewachsen“, in das Taufregister eingetragen wurden, daß „Patengeld versoffen“, „zwei Mohren getauft“ und — Wunder über Wunder — „Bastian Welle, einem armen alten Mann von 96 Jahren, ein Kind geboren...“

Die Namen bekannter Männer und Frauen kehren in den Seiten wieder. „Der Musicus Wilhelm Friedemann Bach, gebürtig aus Leipzig, 73 Jahre alt, ist an der Brustkrankheit gestorben den 31. July 1784“. Zu den „Confirmierten“ gehört auch „Leopold Eduard Otto von Bismarck, 16 Jahre alt, zu Schönhausen in der Altmark gebürtig“.

Um in jedem Falle vor einer restlosen Vernichtung der wertvollen Berliner Kirchenbücher geschützt zu sein, sind sie an zwei verschiedenen Stellen untergebracht, während in der

Kirchenstelle lediglich die Kopien aufbewahrt werden.

Im Laufe ihres fünfjährigen Bestehens hat die Kirchenbuchstelle Alt-Berlin fast 165 000 Anträge auf Beurkundung und Nachweis der Deutschblütigkeit erhalten. 332 000 Feststellungen mußten zur Erledigung dieser Anfragen getroffen werden, denn nicht immer läßt sich ein Antrag mit einer einzigen Angabe abtun. Über 255 000 Urkunden sind während des halben Jahrzehnts ausgestellt worden. Aneinandergelegt, ergeben sie eine Strecke von Berlin bis nach Frankfurt/Oder. — Jedenfalls darf die Kirchenbuchstelle Alt-Berlin von sich behaupten, auf diesem Gebiet vorbildlich und führend zu sein. Während sämtliche Taufen von 1750 bis 1874 bereits verkartet sind, wird an der Herstellung der Traurkartei der Jahre 1800 bis 1850 gearbeitet. Trotz des Krieges geht der Betrieb ungehindert, wenn auch oft unter Überwindung größter Schwierigkeiten, seinen Weg.

Vor genau acht Jahren war es, als Architekt Carl Schmidt dem Reichspostministerium seine wertvolle Sammlung von Ruralkarten zur Verfügung stellte. Als Anerkennung und Dank zugleich wurde in der Wertzeichenabteilung des Ministeriums die Büste des hochherzigen Spenders aufgestellt. Carl Schmidt, körperlich und geistig noch erstaunlich rüstig, konnte am letzten Sonntag die Feier seines 75jährigen Geburtstag begehen. An diesem Tage, der ihm vor allem aus Philatelistenkreisen

Eine vollständig mißglückte Gautschung / Von Bruno H. R. Sander

Alte Sitten und Gebräuche kommen heute wieder zu Ehren, man besinnt sich erneut auf Volkspoesie und Romantik. Wir ehren zugleich unsere Vorfahren, wenn wir ehemals hoch und heilig gehaltenes, überliefertes und althergebrachtes Brauchtum wieder aufleben lassen. Bei den Handwerkern sind die Buchdrucker und Schriftgießer in dieser Beziehung schon seit Jahrhunderten tonangebend. Vielleicht war es die Hochachtung vor dem Schrifttum und allem, was damit zusammenhängt, vielleicht der gewaltige Eindruck, den Johann Gutenberg mit der Erfindung der Buchdruckerkunst in der ganzen Welt hervorgerufen hat, die dazu beitrugen, daß sich in der „Schwarzen Kunst“ eigene Zunftbräuche allgemein eingebürgerten. Eine besondere Stellung nahm dabei das „Gautschen“ ein. Der zünftige Jünger der Buchdruckerkunst wird heute verschiedentlich schon wieder gegautscht; denn der schöne alte Zunftbrauch ist wieder eingeführt und die Zeremonie erneut zu der einstmals feierlichen Handlung erhoben worden.

Das Gautschen ist eine Art Äquatortaufe mit ebensolchen drastischen Vorgängen. Der beim Gautschen nach altem Brauch und alter Sitte nicht sehr zart behandelte Kunstjünger heißt gleichfalls „Täufeling“, der neben dem Schaden nicht nur den Spott hinnehmen muß, sondern auch noch eine Gebühr zu entrichten hat. Ehemals wurde das einkommende Gautschgeld gleich in flüssige Form umgewandelt, denn trockene Kehlen gab es damals an den Setzkästen genau so wie gegenwärtig an den hochmodernen Setzmaschinen; heute landet es meistens bei irgendeinem Hilfswerk.

Wenn ein junger Buchdrucker ehemals irgendeine „Kondition“ antrat, ohne durch den Gautschbrief beweisen zu können, daß er die Wassertaufe „ad posteriora“ erhalten hatte, so wurde die Gautschung bei nächster Gelegenheit vollzogen. Denn ungegautscht würde kein Buchdrucker als richtiger „Schwarzkünstler“ angesehen. Es soll aber auch vorgekommen sein, daß die nachträgliche Gautschung nicht gelang. Von einer mißglückten Gautschung wird im folgenden berichtet:

Bei einer hohen militärischen Dienststelle in Berlin wurden 1916 die schriftlich niedergelegten Fronterfahrungen eines der ersten Pour-le-mérite-Ritter gedruckt. Für die Dauer der Arbeit waren vier junge Soldaten und Jünger der „Schwarzen Kunst“ zwischen 19 und 21 Jahre abkommandiert, die man erst auf Herz und Nieren geprüft hatte, ob sie für diese Geheimarbeit würdig und geeignet waren. Nun, „dicht“ hielt das Quartett. Der Dienst bei einer mobilen Formation wäre allen lieber gewesen, als der mehrwöchige Arbeitsdienst. Für sie war es nur ein kleiner Trost, daß eine interessante „Front“-Arbeit ihrer Erledigung harre; denn nicht die Schaffung des gedruckten Wortes, sondern die Praxis wäre ihnen angensamer gewesen. Dennoch erledigten sie auch diesen Dienst gewissenhaft und völlig einwandfrei. Es war ja ihr selbstgewählter, liebgewordener Beruf, dem sie vorübergehend wieder einmal nachgeben durften.

Es war in den ersten Tagen des Kommandos, als das Thema „Gautschen“ stieg. Nur drei der jungen Soldaten waren zünftige, gautsche Buchdrucker. Arthur, der Thüringer, gestand offen ein, nicht gegautscht zu sein. Mit einer nachträglichen „Zünftigmachung“ an Ort und Stelle war er nicht einverstanden, überhaupt wollte er von einem Gautschakt nichts wissen. Alles Widerreden half nichts, der kommende Betriebsführer kniff! (Arthur war nämlich der Sohn eines Buchdruckerelbesitzers.) Die Kameraden gaben sich natürlich nicht zufrieden, vielmehr kamen sie überein, Arthur überraschend zwangsweise zu gautschen. Das „Opfer“ ahnte den Anschlag und begab sich in den gestellten Fallen. Das mehrwöchige Kommando ging bereits seinem Ende zu, und Arthur war immer noch nicht gegautscht. Täglich konnte die Inmarschsetzung der vier zum Ersatzbattalion erfolgen.

Das Gautschtrio hatte die Rollen für die Zeremonie bereits verteilt und auch anderweitig vorgearbeitet. Die Druckereiabteilung war nur durch eine einzige Tür zu betreten, der ein langer, schmaler Gang vorgelegt war. Im Innern des Druckereiraumes hatten die drei eines Abends über der Tür ein Abstellbrett angebracht. Um jeden Argwohn Arthurs zu zerstreuen, der in der Regel morgens als erster

zum Dienst erschien und die Zugangstür zur Druckerei ausschloß, wurde acht Tage lang nichts unternommen. Dann geschah es.

Das Trio war an diesem Morgen, wie verabredet, eine halbe Stunde vor Dienstbeginn im Arbeitsraum, füllte eine große Schüssel gestrichen voll Wasser und legte einen Riesenschwamm hinein, der mit einer genau abgemessenen Schnur an der Klinke der nach außen sich öffnenden Tür befestigt wurde. Schüssel und Inhalt wurde behutsam auf dem Brett über der Tür abgestellt. Darauf bezogen die drei Posten, um das Kommen Arthurs rechtzeitig auszumachen.

Das ausgeklügelte „Patent“ mußte klappen. Sollte es wieder Erwarten versagen und Arthur bei seinem Eintritt in den Druckereiraum nicht von dem herabstürzenden Schwamm und dem Schüsselinhalt getroffen werden, dann wollten die drei über den im Augenblick sicher Verwirrten herfallen und ihn dreimal auf den Schwamm und in die Wasserpfütze setzen.

Die Unruhe war kaum zu meistern. — Wo nur Arthur blieb? — Stets war er pünktlich; ausgerechnet heute ließ er auf sich warten! — Es fehlten nur noch wenige Minuten bis zum Dienstbeginn. — Doch da kam er schon, und die drei nahmen sofort an der Tür Aufstellung. — Jetzt klangen seine Schritte im Gang. Schadenfreude erfüllte das Trio, das sich am Ziel glaubte. Die eigenartig festen Schritte kamen näher.

Das Wiedersehen mit dem Leben / Von Hanna Gottschalk

Es war an den Wassern am Bug, da hatte sich eine Kugel verirrt, und noch ehe der Kristof, der am Ufer stand und ein kurzes an die Heimat dachte, sein Auge zumachen konnte, war die Kugel hereingesprungen.

Nun lag er im Lazarett. Er hatte Zeit, so viel Zeit, wie er sie in seinem Leben noch nicht gehabt hatte. Also strich er über die Binde, die um seine Augen war, als wollte er das Dunkel wegstreichen, und er dachte an seine Mutter, deren Gesicht er nicht mehr sehen sollte, und an seinen Vater dachte er, der ihm gezeigt hatte, wie man Besen bindet und Körbe flicht, und an seinen Bruder dachte er, der zusammen mit ihm ausgedrückt war und nun schon das Eisener Kreuz hatte. Er, der Bruder, werde es vielleicht verstehen, dachte Kristof, daß einem die Kugel ins Auge springen kann, der Vater, der damals aus Flandern nur mit einem Beine zurückkam, wohl auch, aber die Mutter? Was nur werde die Mutter sagen? Werde sie weinen?

Kristof richtete sich in seinem Bette auf. Etwas wie ein Lächeln ging über sein Gesicht. Er murmelte, daß die anderen Kameraden die Köpfe zu ihm hindrehten; sie, die Mutter, werde ja gar nicht weinen, denn sie könne ihn ja sehen, und sie könne Kristof zu ihm sagen, und sie könne sagen, daß es gut sei, daß er überhaupt noch da sei.

Kristof ließ den Kopf in die Kissen fallen, und die Kameraden sahen sich an.

Heute sehen sie sich wieder an, denn Kristof hatte sich wie gestern in seinem Bette aufgerichtet, aber das Lächeln war nicht mehr um seinen Mund, hart waren seine Züge und dunkel; es schien, als wäre der Schatten unter der Binde hervorgekrochen und hätte das Gesicht überfallen.

Kristof dachte an Veronika. An das Weidenfeld dachte er, vor dem sie manchmal stand, wenn er Ruten schnitt. Sie brauchte nur dazusein, dann arbeiteten seine Hände wie von selbst. Manchmal auch half sie ihm beim Besenbinden oder Korbflechten, dabei sahen sie sich nur an und sagten nichts. Was auch sollten sie sagen? Ihre Augen wußten ja alles, sie konnten bis in die Seele hineinschauen, und da stand mehr, als Worte zu sagen vermochten hätten.

Beim Abschied sagte Veronika: „Wir werden uns wiedersehen, und das wird so schön sein.“ Und dann sagte er noch, daß Vater den Schuppen größer machen wolle und einen Wagen bauen, zu einem Gaul werde es auch reichen. Dann ging das Weidenfeld bis an die Schuppen, und aus dem Schuppen würden Besen herauskommen und Körbe für Kartoffeln, Rüben und Hacksel, auch Körbe für Brot, zum Beerensammeln und Tee. Und wenn dann der erste Schreier eintreffe, der auch Kristof helfen solle, dann wolle er, der Vater, eine

Sautestaments! Gute Nacht, Heinz! Ich gehe schlafen.“ Er nimmt seinen langen Schatten von der Wand, pfeift seinem Hund und bückt sich zur Tür hinaus.

IV

Amonöse Urkundenfälschung

Es ist entschieden nicht leicht, Liebesbriefe für einen anderen zu schreiben. Heinz Kuppelweger aber ist seiner Aufgabe gewachsen. Er ist ein überaus begabter Mensch.

Durch das offene Fenster kommt unterstehend sanft die Nachtluft aus dem Schloßgraben, in dem sich traumschlafen kleine Vögel regen, und nach einem schwülen Potpourri am Pianino mit zurückgeworfenem Kopf ist er mit uferloser Sehnsucht nach allen Frauen, die ihn je geküßt hatten, dermaßen geladen, daß es ihm spielend aus der Feder fließt: Geliebtes junges Weib in spe! Und anschließend gleich, in tiefster Betrübniß, wie sich alles verschwört in dem landwirtschaftlichen Hochbetrieb jetzt, gegen seine selbige Brautfahrt und von dem heißen Verlangen nach ihr, nach seiner kleinen weißen Taube und so fort. Schwelgend von der unbekanntem Süße ihres Wesens, von Augen, die blau sein dürften wie ein Sommertag, und von dem prickelnden Reiz, sich einwillen halt am Papier schon ganz zu verschmelzen... Den Brief überlesen zu können, berauscht ihn wie eine Dichtung. Der Georg würde so etwas einfach nicht zustandebringen. Er ersetzt auch

Da — was war das — klangen soeben nicht Sporen auf!

Der der Tür am nächsten stehende „Packer“ ahnte Fürchterliches. Er wollte die Tür zuhalten, entschloß sich dann aber, die Schnur zum Schwamm durchzuschneiden; doch im gleichen Augenblick wurde die Tür kräftig aufgerissen: Das „Patent“ klappte ausgezeichnet; denn der Inspekteur und Chef des Hauses, ein Major, der die Druckerei zum ersten Male betreten wollte, erhielt nicht nur den großen nassen Schwamm direkt ins Gesicht, sondern der Schüsselinhalt durchnäßte ihm noch Hose, Rock und Schuhe. Arthur stand wenige Schritte hinter ihm und krümmte sich, um vor Lachen nicht loszubrüllen.

Ich habe manchmal Donnerwetter beim Militär erlebt, doch das bei der mißglückten Gautschung ausgelöst wurde nie erreicht. Es vergingen keine 48 Stunden, bis das Quartett, einschließlich Abteilungsleiter, in alle Winde strafversetzt war. Man hatte allgemein einen unglücklichen Zufall angenommen, denn die Schwamm und Klinke verbindende Schnur war von dem „Packer“ nach dem „Gautschunfall“ unbemerkt entfernt worden. Die „Schlamperei“ wurde erst fast zwei Jahre später aufgeklärt, als einer der vier Kameraden dienstlich bei der gleichen Behörde zu tun hatte und sich beim Inspekteur meiden mußte. Er war sichtlich erfreut, daß er zünftig gegautscht war, und wollte gern noch einen künstlerischen Gautschbrief ausgehändigt haben.

Wiege aus Rohr machen und ein Wiegeband aus Schilf und Rindenbast.

Daran dachte Kristof jetzt, und auf einmal war es ihm, als hätte er keine Zeit mehr, als müßte er sich aufmachen und Veronika sagen, es sei alles anders gekommen, sie solle nicht mehr träumen und auf ihn warten, denn um ihn werde es immer Nacht sein.

Kristof rief nach der Krankenschwester, aber er brauchte nicht erst zu rufen, denn sie war gerade an sein Bett getreten, strich ihm über die Binde und sagte, jemand komme zu ihm.

Eine Hand fühlte nach der seinen.

„Veronika!“

„Kristof!“

Einen Herzschlag lang hielten die Kameraden den Atem an, auch die Krankenschwester drehte sich um. Ein Unennbares war in allen Gesichtern, die Frage nach dem Geheimnis vielleicht, ob denn die Hand Kristofs sehen könne.

Kristof sagte: „Wie wir uns wiedersehen!“

Und Veronika sagte: „Ich hab' es gewußt, daß wir uns wiedersehen.“

Da lief ein Raunen durch den Lazaretraum. Irgendwo am Wasser stand ein Schuppen offen, ein Weidenfeld ging bis an den Schuppen, und aus dem Schuppen kamen Besen und Körbe, wie in Reih und Glied kamen sie, und ein Alter, der vielleicht an sein Bein in Flandern dachte, flocht eine Wiege aus Rohr und ein Wiegeband aus Schilf und Rindenbast.

„Ich kann deine Hand streicheln“, sagte Kristof, „und in dein Herz kann ich sehen, und sehen kann ich auch, wie gut du bist.“

Das Raunen hatte sich verloren. Die Kameraden fühlten nicht mehr, daß sie nur ein Bein oder einen Arm hatten, daß vielleicht der Tod ins Fenster hereinsah; sie schwiegen und feierten das tapferste Wiedersehen mit dem Leben.

Büchertisch

West- und Nordeuropa in Natur, Kultur und Wirtschaft. West- und Nordeuropa — unter diesem Titel bietet sich in einem fast 600 Seiten starken Band einer der gewichtigsten Teile des „Handbuchs der geographischen Wissenschaft“ (Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion, Potsdam) dar. Es bedarf wohl keines besonderen Hinweises, von welcher Bedeutung eine geographisch umfassende und gültige Darstellung der Länder Frankreich, Belgien, Niederlande und Luxemburg, der britischen Inseln, Danemarks, Islands, Norwegens, Schwedens und Finnlands in einer Zeit ist, wo jedes dieser Länder Erschütterungen und Wandlungen umwälzender Art durchlebt. Und es bedarf erst recht keines besonderen Hinweises auf den Wert einer solchen länderkundlichen Gesamtdarstellung für den deutschen Menschen, den die einmaligen politischen Aufgaben der Gegenwart auch zur intensiven geographischen Beschäftigung mit diesen Ländern drängen.

Erzählte Kleinigkeiten

In einer Privatgesellschaft traf Mozart einmal mit dem böhmischen Pianisten Kolzeluch zusammen. Bei dieser Gelegenheit wurde u. a. auch eine neue Komposition von Haydn aufgeführt.

Alles war von der Musik begeistert; nur der Böhme nörgete daran herum und sagte zu Mozart: „Na, wissen Sie, ich hätte dieses Stück ganz anders komponiert!“

„Ich auch!“ entgegnete Mozart.

„Sehen Sie!“ triumphierte Kolzeluch. „Es freut mich, daß Sie meiner Meinung sind!“

Mozart lächelte fein und sagte: „Gewiß, denn wir beide hätten dieses Stück nicht so gut fertiggebracht wie Haydn!“

Mark Twain traf eines Abends spät in einer amerikanischen Stadt zu einem Vortrag ein. Er war zum erstenmal hier. Da ihn durch einen Regieführer keiner an der Bahn abholte, suchte er sich mühsam zurecht und fand endlich den Saal, in dem er sprechen sollte.

Als er eilig an dem Kartenkontrollleur vorbei wollte, kriegte ihn dieser am Rockärmel zu fassen und sagte: „Halt! Erst die Eintrittskarte vorzeigen!“

„Es ist alles in Ordnung“, erwiderte Mark Twain und wollte rasch weiter, „ich bin der Redner!“

Der Kontrollleur schüttelte mit böhmischem Lächeln den Kopf und erwiderte: „Mann, der Trick ist verbraucht. Drei Redner sind mir schon durch die Finger gerutscht, und ich habe mir jetzt vorgenommen, der nächste, der auf diese Tour reist, zahlt!“

„Hat Lilo dir die Wahrheit gesagt, als du sie nach ihrem Alter fragtest?“

„Allerdings!“

„Na — und?“

„Ginge mich nichts an, sagte sie.“

Kinder sehen alles von ihrer eigenen Seite an. So behauptet der kleine Fritz: „Heiraten kann man nur unter Verwandten!“

„Wirklich?“ zweifelt Peter.

Fritz nickt: „Das siehst du doch: Mama hat den Papa geheiratet, Großvater die Großmutter und der Onkel die Tante.“

Was alles in der Welt passiert

Schönau (Steinach). So unangenehm es für die jeweiligen Zeitgenossen gewesen sein muß, durch verschwenderische Landesherren oder durch Brandschatzung plündernder Soldateska ihr Hab und Gut verlieren zu müssen, so erfreulich ist es oft, wenn nach Jahr und Tag plötzlich hier oder da ein Teil eines verlorengegangenen oder vergrabenen Schatzes wieder auftaucht. So ähnlich ist es nämlich den Einwohnern von Schönau an der Steinauch gegangen, als sie eines Tages feststellen konnten, daß unter den Steinen ihres Heimatbaches leibhaftige Perlmuscheln ein beschauliches aber gesegnetes Dasein führten. Es sei zur Vermeidung unnötiger Reisespesen ausdrücklich darauf hingewiesen, daß dieser Tag schon eine beträchtliche Zeit zurückliegt. Nichtsdestoweniger erscheint es erwähnenswert, daß damals eine Art von Perlenfieber ausbrach, das sich in einer Durchwühlung des gesamten Bachgrundes äußerte. Man fand auch nicht weniger als 2000 Perlmuscheln, von denen immerhin 126 Ansätze zur Perlenproduktion gemacht hatten, jedoch wurden nur fünf Perlen gefunden, die man als ausgewachsene Kleinodien bezeichnen konnte. Und dabei blieb es. Den Grund für diese eigenartige Naturerscheinung fand man bald: vor langer Zeit hatte Kurfürst Karl Theodor die Muscheln aussetzen lassen, um womöglich einen Teil seines Konsums selbst zu ziehen. Nach seinem Tode aber war der Versuch in Vergessenheit geraten.

85jähriger hinterließ 99 Nachkommen. Kufstein. In Aschach im Kreise Kufstein starb kürzlich der Altersrentner Ferdinand Schwarz im 85. Lebensjahr. Er hinterließ 15 Kinder, 50 Enkel und 34 Urenkel. Vor einigen Jahren hatte er mit seiner Frau die diamantene Hochzeit gefeiert.

Eine unmenschliche Mutter. Prag. In Ungarisch-Ostra-Vorstadt wurde die 37jährige Arbeiterin Marie Mervart wegen unmenschlicher Behandlung ihres einjährigen Kindes verhaftet. Die Arbeiterin lebte im Konkubinat und wollte sich ihres Kindes entledigen. Sie steckte es in eine Kammer, gab ihm nichts zu essen, und als es jetzt erkrankte, legte sie es auf die glühende Herdplatte und ging weg. Das Kind, das auf der Platte lebendigen Leibes gebraten wurde, starb unter schrecklichen Qualen. Die Sache kam der Gendarmerie zu Ohren, die sofort die Untersuchung einleitete. Bei ihrer Vernehmung gestand die unmenschliche Mutter das gräßliche Verbrechen ein.

Muckenreiters Flitterwochen

Ein heiterer Roman von Gabriele v. Sazenhofen

3)

Heinz geht jetzt im Zimmer auf und ab wie ein Strauß und pfeift rillos die Ouverture zu seiner entstehenden Oper: „Weib des Meeres“. Schließlich bleibt er vor seinem Freund stehen und schaut mit hilfreicher Intelligenz auf den Sitzenden nieder, der ein weit auf den Tisch geschobenes Weinglas tief-sinnig dreht.

„Ich mache dir einen Vorschlag, Georg! Ich schreibe dir diese Briefe an ‚Sie‘ auf meiner kleinen Reiseschreibmaschine. Das läßt sich anstandslos machen. Was meinst du dazu? Denn in dieser Art kannst du den Briefwechsel einfach nicht führen.“

Doch Georg läßt noch nicht so schnell mit sich reden. Wie Menschen, die überhaupt nur in Notfällen ihre Gedanken zu Papier bringen, hat er an seinem schriftlichen Machwerk vorläufig noch einen düsteren Genuß.

Aber durch eine Reihe von Vernunftgründen hat ihn der andere dann doch so weit.

„Meinetwegen! Schreib' ihr, was du willst, von mir aus! Es ist ja schon alles einerlei! Nur verschone mich dann auch gleich mit ihrer Antwort.“ Er starrt niedergeschlagen vor sich hin: „Du kannst mir ja auch schon leid tun mit deinem Erholungsurlaub bei mir da herauf! Und alles wegen dieses

bei mir? Bin ich dir denn weniger als der Gutshof? Und nach einem halben Jahr hat sie sich endlich ganz entpuppt, dirigiert im Haus herum und mischt sich in alles hinein. Eigenmächtig räumt sie seinen Schreibtisch auf. Die quittierten Rechnungen vom Schmied, vom Wagner — einfach nichts mehr zu finden. Der landwirtschaftliche Kalender mit allen Aufzeichnungen spurlos verschwunden! Er weiß nicht mehr, wann er die Stute hat decken lassen und wann eine Sau ausschütten wird. Natürlich läßt sie auch seine Kleider ausbürsten. Man kann in seinen eigenen Taschen nicht das Geringste mehr stecken lassen. Es kann ihm passieren: er kommt nach Hause und hat seine alte Lederhose nicht mehr und seinen braunen Rock. Sie hat es einem Stranzberger geschenkt, weil sie findet, als Baron könne man nicht so herumrennen. Beatrix! hört er sich schon brüllen und Türen zuschlagen. Seinen Schreibtischschlüssel zieht er am besten überhaupt jetzt schon ab. Aber auch bei den Mahlzeiten ist keine Gemütlichkeit mehr. Immer wird sie mit ihm reden wollen, statt ihm ruhig kauen zu lassen. Und wenn er seinen treuen Hund streichelt, beklagt sie sich über empörende Zurücksetzung. Da wird er, zornig beherrscht, aufstehen und aus dem Zimmer gehen. Und daraufhin bekommt sie voraussichtlich Weinkrämpfe. Aber scheiden wird sie sich doch nicht lassen, obwohl er bei Tag wenig sprechen und in der Nacht abstoßend schnarchen wird.

(Fortsetzung folgt)

Aus dem Wartheland

Auch weiterhin schenken!

Die Weihnachtstage sind vorüber; die trotz der Kriegszeit recht zahlreichen Geschenke sind an die Mann, an die Frau und noch mehr an die Kinder gebracht worden. Viele dieser schönen Geschenke sind vor allem aber auch an die Front gegangen, um denen eine Freude zu bereiten, die es ermöglichten, daß die Heimat auch in diesem Jahr, geschützt von unseren Tapferen, friedlich unterm Lichterbaum sich vereinigen konnte. Diese Feldpostpäckchen, die in großer Zahl die Heimatgrüße zur Kampftruppe brachten, sind nur ein kleines Sinnbild für den innigen Dank, den ganz Deutschland unseren Tapferen für ihre beispiellosen Taten bei Tag und Nacht, bei klirrender Kälte und bei schwerstem Schneesturm zollt.

Und so ist es erfreulich, daß wir nicht bei der kleinen Weihnachtsgabe für unsere Feldgrauen stehen zu bleiben brauchen, sondern daß uns die vom Reichsminister Dr. Goebbels angekündigte Wollsammlung nochmals Gelegenheit gibt, unsere Gebefreudigkeit zu beweisen. Gerade der eigene Gabentisch zu Weihnachten hat manchen in die Lage versetzt, ein wollenes Kleidungsstück für die Front zu stiften, wo es natürlich am notwendigsten ist.

Wer sich die Strapazen und Entbehrungen richtig vorstellt, die unsere Frontsoldaten tagtäglich zu überwinden haben, der muß wissen, daß eine warme Wolljacke oder Pelzweste, vielleicht auch ein warmer Schal oder eine ganze Skiausrüstung einzig und allein dahin gehören, wo sie wirklich kriegswichtig sind, an die Front! Noch besser sind natürlich Pelzmützen, Pelze und warme Mäntel aller Art. So heißt die Parole auch nach dem Fest: weiter schenken, aber diesmal nur für die Front!

Daß diese Lösung gerade das weite Wartheland, das beim Aufkommen des Kriegs-Winterhilfswerkes weit an der Spitze im Reich marschiert, besonders eifrig befolgt wird, liegt auf der Hand. Wer bei der letzten Flaschen-sammlung für die Wehrmacht in kleinsten Gemeinden unseres Gau'es sah, wie die benötigten Dinge gleich in großen Fuhren angebracht wurden, der weiß, daß unser Ostgebiet auch bei der Wollsammlung ganz groß seinen Mann stehen wird. Unsere privaten Geschenksorgen zu Weihnachten sind erledigt, jetzt haben wir beide Hände frei für die, die jede Gabe am meisten verdient haben: die Soldaten der kämpfenden Truppe. Und nun an die Arbeit, her mit den Wollsachen! Kn.

Gaubauptstadt

Weiteres Versuchsgut der Reichsuniversität. Kürzlich wurde als viertes Versuchsgut das 181 ha große Gut Bocksborg am Ketscher See der Reichsuniversität Posen für Zwecke von Obst- und Gemüsebau sowie Baumschulwesen, für angewandte und Phytopathologie sowie Bienenkunde übergeben. Die Leitung dieser neuen Versuchswirtschaft übernahm Professor Dr. Gleisberg als Leiter des Instituts für gärtnerischen Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung an der Reichsuniversität. Die offizielle Übernahme des Gutes erfolgte durch Ministerialdirektor Prof. Dr. Mentzel, Chef des Amtes Wissenschaft im Reichserziehungsministerium. Auch dies neueste Versuchsgut ist sichtbarer Ausdruck der engen Verbindung zwischen Wissenschaft und Praxis an den Instituten unserer Reichsuniversität.

Schadek

Festfreude bei der HJ. In Schadek fand im festlich geschmückten Feuerwehrraum eine Weihnachtsfeier der Hitler-Jugend statt. Drei Reihen gedeckter Tische, auf denen Kuchenberge zum Schmausen einluden, empfingen die 80 HJ.-Jungens und 100 BDM.-Mädels mit ihren Eltern. Frohe Weihnachtslieder und sinnvolle Sprüche ergaben ein reiches Festprogramm, in dessen Rahmen auch ein frohes Weihnachtsfestspiel aufgenommen war. Bürgermeister Briese und der Vertreter des Ortsgruppenleiters Dzikan, sprachen festliche Worte. Eine Tombola brachte viel Freude.

Unsere Siedlerkinder freudig am Gabentisch

Die Ortsgruppe Erzhitte in der äußersten Südecke des Kreises Wejungen feierte in Verbindung mit der NS-Frauenschafterei im Saal des Deutschen Hauses. Etwa 350 Siedler aus Wolhynien, Bessarabien und dem Buchenlande einschl. Frauen und Kinder waren zugegen. Die Ortsfrauenschafftsleiterin Pgn. Michael hatte in wochenlanger unermüdlicher Vorbereitung mit den Siedlerkindern das Volksmärchen in fünf Aufzügen „Dornröschen“ eingeübt, das zur allgemeinen Freude aufgeführt wurde. Ortsgruppenleiter Pgn. Neuendorf ging in seiner Ansprache vom Fest der Wintersonnenwende unserer Vorfahren aus, als des Festes der Wende aus dem Dunkel zum Licht, das wir heute als Weihnachtsfest feiern. Er schilderte das vielfältige Sinnzeichen des Baumes im Leben unserer Vorfahren, als den Quell allen Lebens. Dann beleuchtete er das Leben unseres Volkes mit den Worten: „Wir sind alle Gestalten einer großen, geschichtlich einmaligen Zeit, die wir bereiten um unseren Kindern eine 1000jährige Heimat zu schaffen.“ Er richtete sich dann besonders an die Kinder. „Aus diesen strahlenden Kinder-Augen“, mahnte er, „wollen wir Erwachsenen



(Aufnahme: Neuendorf, Erzhitte)

neue Kraft für unseren weiteren Aufbau in der neuen Heimat schöpfen.“ Er gedachte besonders der Kinder, die ihren Vater draußen an der Front haben. Ihnen besonders gelte unser heutiges Weihnachtsfest. Nach gemeinsamen Weihnachtsliedern folgte die Bescherung. Das Leuchten der Kinderaugen schien das Kerzenlicht noch überbieten zu wollen. Kein Kind ging leer aus, für alle war gesorgt. Der Dank des Ortsgruppenleiters richtete sich an alle, die so liebevoll mitgeholfen haben, insbesondere an die NS-Frauenschafter Erzhitte. Nf.

Verwundete wurden wirklich bemuttert

ki. Eine erhebende Weihnachtsfeier fand am Heiligen Abend bei den Verwundeten im Reserve-Lazarett Zgierz statt. Der Gemeinschaftssaal war durch Tannengrün festlich hergerichtet. Nach einleitenden Worten des Oberstabsarztes wurden gemeinschaftlich die alten Weihnachtslieder gesungen, und man sah es den Gesichtern an, daß sie in Gedanken bei ihren Angehörigen in der Heimat weilten, aber vielleicht auch an der Front bei ihren Kameraden; und so mancher wird wohl daran gedacht haben, wie er selbst bei vorherigen Weihnachtsfesten in vorderster Front lag im Kampf mit dem Feind. Oberfeldarzt Dr. Becker würdigte dann in einer Ansprache die Verdienste des deutschen Soldaten in den jetzigen Feldzügen.

Auch Kreisleiter Mees, der ebenfalls als Gast erschienen war, begrüßte die Verwundeten auf das herzlichste. Dann wurden die Soldaten beschenkt, und es war wohl keiner dabei, der sich über die vielen Liebesgaben nicht riesig gefreut hätte. Neben dem bekannten Weihnachtsteller bekam jeder Bücher, Spiele, Wein und die verschiedensten kleinen Gegenstände, die jedem Soldaten unentbehrlich sind. Es ist wirklich sehr viel gespendet worden, und die NSKOV. hat sich die größte Mühe gegeben, um den Verwundeten die Heimat zu vermitteln. Die vielen kleinen Päckchen wurden noch am Vorabend des Festes zu mitternächtlicher Stunde von Frauenhänden gepackt, ohne müde



So reich wurden die Soldaten im Reserve-Lazarett Zgierz beschenkt (Aufnahme: Wilhelm Meckling, Zgierz)

zu werden, nur um Freude zu bereiten. Die gesamte Organisation lag wieder in den bewährten Händen des Kreisamtsleiters Müller (Litzmannstadt). Nach der Bescherung folgte ein gemeinschaftliches Abendessen, bei dem gleichzeitig ein guter Trunk nicht fehlte. Zwischendurch brachten einige Verwundete lustige Darbietungen.

So wurden den Verwundeten einige festliche Stunden geboten, für die sie recht dankbar waren, wissen sie doch, daß die Heimat immer ihrer gedankt. Und mancher wird im stillen den Weihnachtswunsch hegen, recht bald wiederhergestellt zu werden, um erneut an der Front mit den Kameraden den Feind niederzukämpfen, damit wir das Weihnachtsfest wieder in Frieden erleben können.

Völlige Einkreisung — keiner entkommt

Unsere Hitler-Jugend hatte am Sonnabend und Sonntag in Kalisch ganz das Wort

Als Auftakt zur Straßensammlung sprach in Kalisch der K.-Bannführer Papke zu den HJ., DJ., JM.- und BDM-Führern in Kalisch. In seinem Appell legte er es den jungen Führerinnen und Führern ans Herz, sich restlos für diese Sammlung einzusetzen. Der Sonnabend-Abend stand im Zeichen des großen Elternabends. Einem bis auf den letzten Platz ausverkauften Stadttheater konnten die Jungmädels und Pimpfe ihre Künste zeigen.

Angefangen vom Bodenturnen über den Lagerzirkus und einen Tageslauf im Lager bis zu einigen Stregreiffspielen war alles vertreten. Fahnlenführer Consius hatte es wirklich verstanden, mit den Gästen und Eltern einen herzlichen Kontakt herzustellen. Mit der Schärfe: Einkreisung — keiner entkommt! klang der Abend aus. Als die befriedigten Gäste das Theater verlassen wollten, waren alle Eingänge von den jungen Schauspielern versperrt, um noch ein „Schärflein“ in die Büchse zu bekommen.

Schon am frühen Morgen des Sonntags wurden die Stadtbewohner durch die frischen Fanfarenrufe aufgeweckt. Um 10 Uhr wurden die Volksgenossen durch einen Sängerswettbewerb auf den Rathausplatz gelockt. Den ersten Preis im Wettgänger erhielt die Einheit des KLV-Lagers Kreuzweg. Anschließend an dieses Preisessen begann nun das konzentrierte Sammeln. Die Sammler waren tatsächlich nicht loszuwerden. Kaum hatte man seine zwei Groschen in die Büchse getan, als auch schon der nächste Pimpf selbstbewußt einem die Büchse vor die Nase hielt. Der Eifer der einzelnen Sammler hat aber auch seine Krönung gefunden. Wenn wir eben auch noch nicht das endgültige Resultat melden können, so wissen wir doch schon, daß dieses Mal das Sammelergebnis weit höher ist als im Vorjahre. In einer Ortsgruppe hatten z. B. die Sammler Ouvrier und v. Glase-napp allein über 260 RM. gesammelt. Dies ist

eine Spitzenleistung, und wir können auf unsere Jüngsten mit Stolz blicken.

Bannführer Papke dankte infolgedessen am Sonntagabend mit herzlichem Worten seinen Führern für ihren uneigenütigen Einsatz. —na—

Krankenhaus Konin verbessert

Sch. Nach einer Bauzeit von mehreren Wochen geht die Fertigstellung des Neubaus der Isolierstation für Infektionskranke im Kreiskrankenhaus Konin seinem Ende entgegen und wird demnächst seiner Bestimmung übergeben. Mit diesem Neubau wird einem schon lange empfundenen Uebelstand abgeholfen. Das Kreiskrankenhaus, das während des Weltkrieges im Jahre 1916 von deutschen Besatzungstruppen aus einer einstigen Likörfabrik zu einem Reserve-Lazarett umgebaut worden war, dann von den Polen als Kreiskrankenhaus übernommen wurde, kann bei weitem nicht die Aufgaben erfüllen, die heute gestellt werden müssen, da die Räumlichkeiten zu klein sind. So ist die Kreisverwaltung dazu übergegangen, neben der Isolierstation auch noch eine Erweiterung des alten Gebäudes durchzuführen, in dem ein neues zeitliches Röntgenlaboratorium eingebaut und mit allen Apparaten versehen wird. Die Küche, bisher in einem winzigen Raum untergebracht, wurde durch Anbau neu erstellt und mit den notwendigen Nebeneinrichtungen (Wasch- und Spülraum, Anrichterraum und Speisekammer sowie Keller) versehen. Für das kommende Jahr ist die Aufstockung des Hauptgebäudes vorgesehen, in dem in erster Linie eine Wöchnerinnen- und Säuglingsstation untergebracht werden soll. Die Regelung der zentralen Abwasserbeseitigung für den ganzen Gebäudekomplex und die Wasserversorgung des ganzen Krankenhauses steht vor der Vollendung.

So werden trotz des Krieges die allerdingsten Arbeiten im Interesse der deutschen Bevölkerung schon jetzt von der Kreisverwaltung durchgeführt.

Löwenstadt

dy. Noch nie waren so viele Deutsche hier beisammen. Die NS-Frauenschafterei hatte am Sonntag die Deutschen — unter ihnen sah man das erste Mal die vor kurzer Zeit neu angesiedelten Buchenlanddeutschen — zur gemeinsamen Weihnachtsfeier eingeladen. Soviel Teilnehmer hatte die Stadthalle bisher noch nie gesehen. Die vorhandenen Plätze waren schon vor Beginn der Feler besetzt. Einleitend kamen Gesänge, Sprechchöre und Musikstücke der Jugend und Orchester-vereinigung zu Gehör. In Vertretung des abwesenden Ortsgruppenleiters sprach Pgn. Müller (Löwenstadt). Er gedachte der 95 aus dem Amtsbezirk im Felde stehenden Kameraden und wünschte ihnen recht frohe Weihnachten sowie glückliche Heimkehr nach errungenem Sieg. Hieran erschien der Weihnachtsmann mit einem großen Sack und mehreren Körben und verteilte seine Gaben unter die Kleinsten, nachdem er sich von ihnen die alten Weihnachtslieder hatte vorsingen lassen.

Belchatow

Sonnenwendfeier der SA. Im Feuerwehrraum fand eine Wintersonnenwendfeier der SA-Sturmes 14 statt. Nach Eröffnung durch den Führer des Sturmes sprach Ortsgruppenleiter Amtskommissar Trahner über den Sinn und Zweck der SA, besonders im Wartheland. Die auf der Feler als freiwillige Spende gesammelten 176 RM. sind dem Kriegs-Winterhilfswerk überwiesen worden.

Opfer zweier Kriege geehrt

dy. Die Stadtverwaltung hat den 24 in Löwenstadt gefallenen Kameraden des Polenfeldzuges neue und schöne Kreuze setzen lassen.

Am Sonntag versammelten sich Abordnungen von SA. und Reichskriegerbund, um die Gräber der Gefallenen durch Niederlegung von Kränzen zu verschönern. Selbstverständlich wurde auch an den Gräbern der Gefallenen des Weltkrieges und Opfer des Polenterrors Kränze niedergelegt. Anschließend wurden kleinere Abordnungen zu dem Ehrenfriedhof und den Massengräbern nach dem einige Kilometer entfernt liegenden Dorf Malczew, das im Weltkrieg durch die Durchbruchschlacht des Generals Litzmann bekannt wurde. Auch hier wurden wieder Kränze niedergelegt.

Lange verweilten die Abordnungen an den Gräbern. Wie eine stille Mahnung, jederzeit opferbereit zu sein und, wenn es gefordert wird, auch das Letzte, das Leben, einzusetzen, wirkte dieses Gedenken auf die Teilnehmer.

Hermannsbad

gü. Neue Rohrleitung zum Sole-Schwimmbad. Um das Schwimmbassin des Sole-Schwimmbades zwischen den Gradierwerken mit Soe füllen zu können, ist ein langer Weg von der einzigen Thermalquelle in Hermannsbad bis dorthin erforderlich. Dieses Wasser ist aggressiv, so daß die vorhandenen Rohre, die noch aus der polnischen Zeit stammen, ausgewechselt werden mußten. Die Quelle hat einen Druck von 2,25 atü, dem die alten Rohre nicht mehr standhalten, obwohl der Druck bereits bis auf die Hälfte gedrosselt war. Es entstanden häufig Rohrbrüche, die oft großen Flurschaden in den Kuranlagen anrichteten und sogar einmal eine ganze Straße unter Wasser setzten. Diesem Zustand ist nun endlich ein Ende durch die Verlegung neuer Druckrohre bereitet worden. Vorher wurde die Analyse des Wassers festgestellt, damit die Innenwandungen der Rohre mit dem entsprechenden Schutzanstrich versehen werden konnten. Auf diese Art und Weise erhalten die Rohre gleichzeitig eine längere Lebensdauer. Durch die Witterungsverhältnisse wurden die Erdarbeiten begünstigt, so daß noch in diesem Jahre die Fertigstellung erreicht wird.

Kempen

bra. Der Gruppenführer besichtigte die SA. In Begleitung des Standortführers von Bötticher weilte kürzlich SA-Gruppenführer Hacker zur Besichtigung in Kempen. Besichtigt wurden der Sturmbann I in Kempen, SA-Sturm 21 in Reichthal und die Reitersturme 1 in Kempen und 2 in Dietrichsweiler. Großes Interesse fand beim Gruppenführer besonders die erst kürzlich hergerichtete Reitbahn. So gab auch diese Besichtigung dem Gruppenführer den besten Beweis, daß auch in der SA-Arbeit im Kreise Kempen vorbildliche Aufbauarbeit geleistet wird. Im großen Saal des Parteihauses sprach dann der Gruppenführer zu den Männern des Sturmbannes I über die politische Lage, stellte die für die SA. sich daraus ergebenden Aufgaben heraus und gab den Männern die nötige Ausrichtung. Anschließend begab sich der Gruppenführer in Begleitung des Kreisleiters und Landrats Neumann in das Rathaus um beim Bürgermeister Koch sich in das Gästebuch der alten deutschen Kreisstadt einzutragen.

Aus den Ostgauen

Rosenberg. 500 Jahre Schuhmachereinnung. Die älteste Handwerkerinnung des Kreises Rosenberg ist die Schuhmachereinnung, deren Gründung bereits vor rund 500 Jahren erfolgte. Aus den Auszügen und Registern geht hervor, daß um 1500 nicht weniger als 21 Schuhmachermeister in der Stadt Rosenberg ihr Handwerk ausübten. Polen dürften schon damals unter keinen Umständen in die Innung aufgenommen werden. Darüber hinaus war strengstens verboten, polnische Lehrlinge und Gesellen zu beschäftigen.

Bromberg. Liebesgaben für die Heimat. Dieser Tage ist der Stadt Bromberg die Weihnachtsspende einer RAD.-Gruppe übergeben worden, die am Kanal gegen England eingesetzt ist. Es handelt sich um größere Mengen von Bekleidungsstücken, so u. a. 128 Pullover, 68 Hemden, 492 Paar Strümpfe und Socken, 104 Paar Handschuhe, 50 Frottierhandtücher, 22 Knabenhosen, 16 Paar Hausschuhe, 108 kg Wolle und vieles andere.

Graudenz. Schnelle Aufklärung des Frauenmordes. Der Kriminalpolizeistelle Graudenz gelang es durch umfangreiche Fahndungsmaßnahmen, die dieser Tage aus der Weichsel geborgene Frauenleiche als die der Polin Gertrud Dumowski aus Graudenz zu identifizieren. Gleichzeitig gelang auch die Ermittlung des Mörders, der in der Person des Ehemannes der Ermordeten, Kasimir Dumowski, festgenommen werden konnte. Der Pole ist geständig und gibt an, daß zerrüttete Familienverhältnisse ihn zu der unseligen Tat getrieben hätten.

Rippen (Thorn). Pferd und Wagen gestohlen. Ein jugendlicher Pole ließ sich von dem Kutscher eines hiesigen Fuhrwerksbesitzers, der selbst nicht zu Hause war, Pferd und Wagen mit dem Vorwand, er habe mit dem Besitzer bereits gesprochen. Er verschwand dann mit dem Gespann, ohne sich wieder sehen zu lassen. Durch die schnelle Arbeit der Polizei wurde der Pole schon in den Abendstunden des gleichen Tages festgenommen. Der frohe Bursche sieht nun seiner gerechten Strafe entgegen.

Thorn. Von einem Wildschwein schwer verletzt. Als ein Arbeiter aus Deutsch-Rogau auf dem Felde beschäftigt war, wurde er plötzlich von einem Wildschwein überfallen. Er wurde übel zugerichtet und mußte mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Pr. Stargard. Ausstellungszug „Der Vierjahresplan“. Der Ausstellungszug „Der Vierjahresplan“, der nun Pr. Stargard verlassen hat, wurde insgesamt von 160 000 Besuchern besichtigt.

Mit einem Buch ins neue Jahr

Unser Abreißkalender ist mit dem Fortschreiten des Jahres immer magerer und magerer geworden. Nur wenige Blätter haften noch am Rückenschild. Bald wird das letzte Blatt genau so im Papierkorb verschwunden sein, wie die 364 Blätter vor ihm, die jeder neue Tag nach und nach verweht hat. Ein neuer Kalender wird von uns an die Wand gehängt werden, der noch keines seiner Blätter verloren hat.

Es gibt allerdings Abreißkalender, deren Blätter kaum abgerissen und fortgeworfen werden. Auf einen solchen Kalender soll hier aufmerksam gemacht werden.

Dieser Abreißkalender — er nennt sich „Der Greif“ und ist im Verlag von Poeschel und Trepte in Leipzig erschienen — ist zugleich ein Buchkalender. In zweierlei Hinsicht sogar. Erstens sind die Kalenderblätter, die jeweils für vier Tage gelten, wie die eines Buches angeordnet, nur daß sie perforiert sind, und zweitens weist jedes der Blätter mindestens auf ein gutes Buch hin.

Mit einem guten Buch ins neue Jahr, ja in jeden Tag dieses neuen Jahres! Kann man sich einen besseren Wegweiser denken? Und mag es in diesem Fall auch nur ein Hinweis auf ein Buch oder eine Kostprobe aus ihm sein, die „Der Greif“ seinem Besitzer täglich bietet, so kann doch der Bücherfreund dafür nicht genug dankbar sein.

Das deutsche Schrifttum ist so unendlich vielseitig in seinem Reichtum, daß man einen zuverlässigen Führer durch dieses sehr gut gebrauchen kann.

„Der Greif“ hat sich bereits im vorigen, ersten Jahr seines Erscheinens bewährt, und auch diesmal bringt jedes seiner Blätter wenn keine überraschende Neuheit, dann doch einen Hinweis auf etwas Bekanntes, an das man sich mit Vergnügen wieder erinnern läßt.

So wird die Liebe zum deutschen Buch Tag für Tag in uns genährt und gestärkt. Dafür muß man dankbar sein. Adolf Kargel

Kein Verkauf von Neujahrskarten. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda teilt im Einvernehmen mit den zuständigen Stellen mit, daß auch im Einzelhandel der Verkauf von Neujahr-Glückwunschkarten unterbleiben muß.

Ablieferung der Frostschutzscheiben für Kraftfahrzeuge. Auf Grund einer Anordnung der Wehrersatzinspektion Posen sind alle brauchbaren Frostschutzscheiben für Kraftfahrzeuge von den Besitzern stillgelegt, nicht mit rotem Winkel versehener Kraftwagen sowie von ehemaligen Kraftwagen-Besitzern, die noch Frostschutzscheiben lagern haben, umgehend an das zuständige Wehrbezirkskommando abzuliefern. Von der Abgabe sind befreit: 1. Die NSDAP, und ihre Gliederungen, 2. die Reichsbehörden; 3. Ärzte. Spätester Termin der Ablieferung 7. 1. 1942. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Ritterkreuzträger im Schulunterricht. Der Reichserziehungsminister hat angeordnet, daß die Taten der Ritterkreuzträger, wie es im Rahmen der wehrgeistigen Erziehung der deutschen Schuljugend bereits vielfach geschehen ist, in geeigneter Weise im Schulunterricht behandelt werden. Es wird Vorsorge getroffen, daß den Schulen hierfür geeignete Unterlagen zur Verfügung stehen.

Erweiterte Altershilfe des Handwerks. Durch die Erhöhung der Jahresumlage auf zwei Mark im nächsten Rechnungsjahr wird der Reichsstand des deutschen Handwerks in die Lage versetzt, die Zahl der Empfänger der Altershilfe des Handwerks zu erweitern. Die Handwerkskammern sind angewiesen worden, Vorschläge über die Auswahl unterstützungswürdiger Althandwerker zu machen. Trotz der Erhöhung der Jahresumlage wird sich die Zahl der Altershilfeempfänger in verhältnismäßig bescheidenen Grenzen halten. Ein Rechtsanspruch auf die Altershilfe des Handwerks, die nicht mit der Altersrente zu verwechseln ist, besteht nicht.

Wann wird verdunkelt? Sonnenuntergang um 16.34 Uhr.

Für weibliche Dienstverpflichtete

Wann wird Dienstpflichtunterstützung bei weiblichem Arbeitseinsatz gewährt?

Die Dienstpflichtunterstützung nach der Anordnung des Reichsarbeitsministers vom 4. 9. 1939 hat zur Voraussetzung, daß der Dienstverpflichtete oder Gleichgestellte infolge der Dienstleistung oder Arbeitsaufnahme von Angehörigen getrennt lebt, denen er auf Grund einer rechtlichen oder sittlichen Pflicht Unterhalt zu gewähren hat. Damit soll ein Ausgleich dafür gegeben werden, daß die verbilligte Lebenshaltung, wie sie die gemeinsame Haushaltsführung mitschubt, in Wegfall gekommen ist. Um den ledigen weiblichen Dienstverpflichteten und Gleichgestellten, die bisher im Haushalt der Eltern gelebt haben, ohne daß sie auf Grund einer rechtlichen oder sittlichen Pflicht Unterhalt gewähren mußten, die Trennung zu erleichtern, kann diesen nach dem Erlaß zur Durchführung der Anordnung über Unterstützung für Dienstverpflichtete vom 20. 9. 1941 zur Sicherung ihrer wirtschaftlichen Lage ein Tennungszuschlag bis zu 10,50 RM. wöchentlich gewährt werden. Voraussetzung ist, daß sie infolge der Dienstleistung unter Ortswechsel außerhalb einer Haushaltsgemeinschaft mit Angehörigen leben müssen, die in Form gemeinsamer Haushaltsführung bisher tatsächlich für sie gesorgt haben.

Dieser Tennungszuschlag wird nicht an jede Dienstverpflichtete oder Gleichgestellte einheitlich gezahlt. Er ist nach dem Erlaß vom 20. 9. 1941 nur dann und soweit zu gewähren, als der Dienstverpflichteten nicht zugemutet werden kann, von ihrem auswärtigen Arbeits-

Alles spendet Winterfachen für die Soldaten

Die Partei kommt zu jedem ins Haus! Was kann gegeben werden? Keine Geldspenden! Dienstanweisung der Partei

Für die Wintersachen-Sammlung, die gestern begonnen hat, hat die Partei in Litzmannstadt alles aufgeboten, was an Kräften nur irgendwie zur Verfügung steht. Vom Politischen Leiter über den DAF- und NSV-Mann, die Männer sämtlicher Gliederungen bis zu den Jungens und Mädels der HJ, steht die Partei einmütig und geschlossen bereit, alles daran zu setzen, um dem Sammelwerk zu einem Erfolg zu verhelfen, wie wir ihn in Litzmannstadt gewöhnt sind. Alle Ortsgruppen der Partei stehen den Volksgenossen zur Ablieferung der Wintersachen zur Verfügung; die Woll- und Pelzsachen können also jederzeit in der zuständigen Ortsgruppe abgeliefert



Das Geschenk der Heimat für die Front (Presse-Höfmann)

werden. (Die Zugehörigkeit zu der jeweiligen Ortsgruppe ist aus dem neuen Straßenverzeichnis zu ersehen.)

Darüber hinaus richtet die Partei aber Sammlertrupp ein, die vom heutigen Sonntag an ihre Tätigkeit aufnehmen und von Haus zu Haus, von Straße zu Straße gehen und um die Spenden bitten werden. Den Spendern wird eine gestempelte und unterschriebene Quittung ausgehändigt.

Auf Grund der empfangenen Quittungen erhalten die Spender später Urkunden, auf denen die gespendeten Gegenstände ebenfalls vermerkt sind.

Es ist wiederholt die Frage aufgetaucht, wer geben soll und was man alles geben kann. Beide Fragen sind leicht zu beantworten: Jeder gibt das, was er kann! Dabei ist es selbstverständlich, daß Dinge, die für den Beruf, die Arbeit des Volksgenossen unbedingt nötig sind, nicht abgeliefert zu werden brauchen. Die Gesundheit und die Arbeitskraft der Heimatsfront muß natürlich erhalten bleiben. Aber alles andere soll gegeben werden.

Bei den Umsiedlern liegt die Frage wieder etwas anders: viele von ihnen haben vor kurzem erst Wollfächer, Decken usw. von ihrer Betreuungsstelle zugeteilt erhalten. Diese für den Umsiedler unbedingt nötigen Dinge soll er auf keinen Fall abliefern.

Eines muß noch besonders erwähnt werden: Geldspenden werden bei dieser Sammlung nicht angenommen.

Und nun mögen die Volksgenossen an die Arbeit, d. h. an die Kleiderschränke, die Spinde und Truhen gehen, um alles das herauszusuchen, was unsere Soldaten brauchen.

Es sei hier nochmals gesagt, was alles ge-

spendet werden kann: Überschube — nach Möglichkeit gefüttert oder mit Pelz ausgestattet. Warme Wollfächer, Socken, Strümpfe, Westen, Unterjacken oder Pullover und warmes, vor allem wollenes Unterzeug, Unterhemden, Unterhosen, Leibbinden, Brust- und Lungenschützer, jede Art von Kopfschützern, Ohrenschützern, Pulswärmern und Kniewärmern, Pelze im weitesten Sinn des Worts, Pelzjacken und Pelzwesten, Pelzstiefel jeder Art und Größe, Decken, vor allem Woll- und Pelzdecken. Dicke, warme Handschuhe, vor allem pelzgefütterte Lederhandschuhe oder Wollfäustlinge. Überhaupt alles aus Pelz wird an der Front dringend gebraucht und ist deshalb doppelt willkommen. Gewünscht werden ferner gesteppte oder gefütterte Unterwesten, Schals, Muffs aller Art, die die Wachposten gebrauchen können. Damenpelze und Pelz aus Gehpelzen kann abgetrennt und in Herrenwesten eingenaht werden, so daß daraus Pelzwesten entstehen. Auch einzelne Handschuhe sind gut zu gebrauchen.

Bei der Abgabe von Pelzen ist darauf zu achten, daß lediglich der Pelz, nicht aber der Oberstoff, gebraucht wird. Das Pelzfutter ist also zweckmäßigerweise herauszutrennen.

Des weiteren besteht die Möglichkeit, verschiedene warme Gebrauchsgegenstände aus allen möglichen Materialien herzustellen, z. B. Einlegesohlen (möglichst Schuhgröße 42 bis 48) sowie Zehenschützer können in einfacher Weise aus Stoffen, Seidentuchresten (alte Seidenkleider) angefertigt werden. Ebenso können Brust- und Lungenschützer sehr einfach aus Wolledecken, Plüschportieren usw. geschneidert werden.

Auch Trainingsanzüge können an der Front sehr gut verwendet werden. Skier werden von 1,70 m Länge an benötigt, Skistiefel von der Größe 41 an aufwärts. Den Spendern von Ski-

stiefeln wird auf Antrag ein Bezugschein für Straßenschuhe zur Verfügung gestellt.

Verschiedentlich wird angefragt, ob es möglich sei, Woll- und Pelzsachen mit Feldpost direkt an die Front zu schicken. Jeder weiß, daß wir mit unseren Transportmitteln außerordentlich haushalten müssen. Bei Einzelversand durch die Feldpost würde außer der ungeheuren Belastung der Feldpost durch die Verpackung ein Drittel an Frachtraum verloren gehen. So aber ist Vorsorge getroffen, daß die eingesammelten Sachen nach Sortierung durch die Wehrmacht sofort in Waggonen an die Front rollen, wobei besonders darauf hingewiesen wird, daß diese Transporte bevorzugt durchgeführt werden.

Frauenhände werden gebraucht

Die Reichsfrauenführerin Scholtz-Klink hat folgenden Aufruf erlassen: „Mitten in der Weihnachtszeit hat uns der Führer eine Aufgabe gestellt, die uns stolz und froh macht. Wir Frauen können hier unsere Hilfsbereitschaft für die Front bewiesen und unsere ganze Tatkraft für diese Aufgabe einsetzen. Nicht nur fertige Wintersachen sollen aus Kasten und Schränken bereitgestellt werden, sondern wir wollen mit Geschick und Erfindungsgabe alles zu brauchbarem Winterzeug für die Front umarbeiten. Viel ist schon in der Ruhe der Festtage getan worden, doch wir wollen die Zeit bis zum letzten Tag der Sammlung nützen und aus dem kleinsten Rest Brauchbares für die Soldaten zurecht machen. Was aber in den Haushalten nicht umgearbeitet werden kann, wird in den Nähstuben der NS-Frauenenschaft instandgesetzt. Dafür werden ungezählte helfende Hände gebraucht. Ich rufe daher die deutsche Frau zu diesem besonderen Einsatz und bitte sie, sich in den Ortsgruppen zur Mitarbeit zu melden.“

Dienstanweisung des Kreisleiters

Sämtliche Politischen Leiter einschließlich DAF, und NSV Mitarbeiter sowie die Männer und Frauen der Gliederungen und die Jungens und Mädels der Hitler-Jugend stellen sich für die Wintersachen-Sammlung restlos zur Verfügung. (Uniform soweit vorhanden.) Der Dienst beginnt heute in der Zeit von 8—10.30 Uhr in der jeweils zuständigen Dienststelle der Partei. Die Sturmführer der einzelnen Gliederungen mit ihren Männern und die Ortsgruppenleiterinnen mit ihren Frauen stellen sich ihrem jeweiligen Ortsgruppenleiter zur gleichen Zeit zur Verfügung.

Der Ortsgruppenleiter als der für die Sammlung Verantwortliche übernimmt die weitere Einteilung.

Der Kreisleiter:
m. d. F. d. G. b.
Waibler,
Kreisamtsleiter

Dienstanweisung für die SA.

Die Einteilung der SA-Stürme für die Wintersachen-Sammlung erfolgt in der gleichen Weise wie bei den HJW-Straßensammlungen. Die Führer der Stürme melden sich mit ihren Männern dementsprechend heute in der Zeit von 8 bis 10.30 bei ihrer Ortsgruppe. (Uniform.) Der Führer der SA-Brigade Litzmannstadt: Kretzschmar.

Der Kreisleiter:
Waibler.

Dienstanweisung für die HJ.

An der Wintersachen-Sammlung nehmen sämtliche Formationen der Hitler-Jugend (HJ., BDM., JM., DJ.) teil. Ihr meldet euch heute, Sonntag, früh zwischen 8 und 10.30 Uhr in der Dienststelle der zuständigen Ortsgruppe und erhaltet dort nähere Anweisung. (Uniform.) Der anwesende diensttätige HJ-Führer übernimmt die Führung der angetretenen Einheiten.

Rapke,
Bannführer.

Ein Vorkämpfer unseres Volkstums

Am 28. 12. 1940 starb August Utta — ein Kämpfer für die Rechte des Volkstums

Heute vor einem Jahre, am 28. Dezember 1940, erlag auf seinem Landsitz in Groß-Okup bei Lask einem schweren Herzleiden August Utta, der verdienstvolle und unerschrockene Vorkämpfer des Volkstums im ehemaligen Mittelpolen.

Schon als junger Lehrer, in Wola Mlocka betätigte sich der Bauernsohn Utta in völkischem Sinne. Trug aber seine nationale Arbeit dort noch lokalen Charakter, so weitete sie sich nach seiner Versetzung nach Lodscher immer mehr zu einem Dienst am gesamten Volkstum im ehemaligen Polen aus.

Um nach Eichlers Vorbilde (Deutscher Verein) das einheimische Volkstum in einer politischen Organisation zusammenzufassen, gründete Utta 1924 den Deutschen Volksverband, dem zuletzt in über 300 Ortsgruppen mehr als 20 000 Mitglieder angehörten.

Als Schulmann setzte sich Utta stets leidenschaftlich und zäh für die Erhaltung und Pflege des deutschen Schulwesens im ehemaligen Polen ein. Unvergänglich bleiben seine Reden im Warschauer Sejm, in denen er klar und entschieden die deutschen Schulforderungen begründete. Als aber die polnische Regierung die deutschen Schullehrer mißachtete, ja die allmähliche Auflösung des deutschen Schulwesens in die Wege leitete, da war Utta mutig genug, den Völkerbund in Genf um Schutz der deutschen Volksgruppe anzurufen. Wohl hat der Völkerbund für das Volkstum nichts getan, doch waren Utta's Bestrebungen insofern nicht erfolglos, als er durch seine Genf-Eingaben den Widerstandswillen der deutschen Volksgruppe ungemein stärkte.

Unvergänglich bleibt auch Utta's Kampf um die Erhaltung des deutschen Charakters der von der Polonisierung schwer bedrohten evangelisch-angelsburgischen Kirche im ehemaligen Polen. Wie er, besonders von 1922 bis 1939, gekämpft und was er geleistet hat, gehört der Geschichte an.

Sein Kampf gegen den mit polnischem Gelde ausgehaltenen Renegatenklügel ist in aller Erinnerung! Scharf und kompromißlos war in diesem Kampfe Utta's Haltung.

Als Führer des Deutschen Volksverbandes, Vorstandsmitglied des Rates der Deutschen in Polen, Schriftleiter des Wochenblattes „Der Volksfreund“, Aufsichtsratsmitglied der Lodscher Deutschen Genossenschaftsbank, Verwaltungs-

mitglied des Verlags „Libertas“, 2. Vorsitzender des Deutschen Lehrervereins, Lodscher Stadtverordneter, Mitglied des Schulrats und der Magistratsabteilung für das Unterrichtswesen, Mitglied des Geheimen Deutschen Schulausschusses in Lodscher, Mitglied des Lodscher Deutschen Schul- und Bildungsvereins, Leiter des Kampfausschusses gegen den Renegaten „Bischof“ Bursche, Führer der Deutschen Synodalengruppe, vor allem aber als deutscher Sejmabgeordneter und Senator, erwarb sich August Utta um das Volkstum im ehem. Polen unvergängliche Verdienste.

Daß die polnischen Behörden und Kreise (besonders die Presse) Utta grimmig haßten, braucht nicht erst betont zu werden. Von den Polen seines Amtes als Lehrer entbunden und somit brotlos gemacht, ging Utta trotzdem seinen deutschen Weg weiter — den Weg der Treue und Einsatzbereitschaft!

Am 1. Januar 1941 wurde der erst 54jährige Volkstumsführer zu Grabe getragen. Die Abschiedsfeier in der Aula des Lodscher Deutschen Gymnasiums war ein Bekenntnis zu seinem deutschen Geiste und Einsatz im Osten! Wenn in einer der Ansprachen — im Hinblick auf die nationalen Verdienste und charakterlichen Werte des Verstorbenen — gesagt wurde: „Utta war ein hervorragender, großer Mann der deutschen Volksgruppe im weiten Litzmannstädter Raume“, so war dieses Wort aus berufenem Munde eine vorbehaltlose, ehrenvolle Würdigung der geschichtlichen Persönlichkeit des Toten.

In tiefer Ehrfurcht und Dankbarkeit gedenkt das bodenständige Volkstum August Utta an seinem 1. Todestage. Es wird sein deutsches Leben nie vergessen!

Weihnachtsbäume nadeln sehr leicht. Weihnachtsbäume nadeln sehr leicht, wenn es sich um Rottannen handelt. Die Weißtanne hält viel länger die Nadeln und besonders dann, wenn der Baum im Kühlen steht. Im geheizten Zimmer hält sich am besten ein Baum, wenn er so aufgestellt ist, daß das untere Ende des Stammes, nachdem es noch einige Zentimeter in schräger Richtung abgeschnitten wurde, in einem Gefäß mit Wasser steht. Ebenso bleibt der Baum längere Zeit frisch, wenn man über den ganzen Baum hinweg des älteren kaltes Wasser zerstäubt.

Der vor kurzem gegründete Ostdeutsche Genossenschaftsverband (Schulze-Delitzsch) e. V. hielt am 19. d. M. in Bromberg seine erste Arbeitstagung ab.

Steuervergünstigung bei Bildung von Warenbeschaffungsguthaben

Im Zusammenhang mit der Verordnung über die Lenkung von Kaufkraft (Errichtung von Eisernen Sparkonten, Bildung von Betriebsanlageguthaben) sind namentlich als Gegenstück des Betriebsanlageguthabens Bestimmungen über die Bildung von Warenbeschaffungsguthaben erlassen worden.

Ein Unternehmer oder ein Unternehmen bildet ein Warenbeschaffungsguthaben in Höhe von 100 000 RM. d. h. also, es werden 100 000 RM. an das Finanzamt abgeführt.

das Recht erlangt, in den Hauptabschlussbilanzen für die ersten 4 Jahre nach Beendigung des Krieges je 25 000 RM. auf der Passivseite der Bilanz als „steuerfreie Rücklage für Warenbeschaffung“ einzustellen.

Es ist noch zu erwähnen, daß die Rücklagenbildung von der Art der Mittelverwendung völlig unabhängig ist.

Die Bildung von Warenbeschaffungsguthaben ist nicht beschränkt auf handelstreibende Unternehmer und Unternehmen. Auf Grund der Verordnung können vielmehr Warenbeschaffungsguthaben alle gewerblichen Unternehmer (natürliche Personen, Personengesellschaften und Körperschaften, die eine gewerbliche Tätigkeit selbständig ausüben) bilden.

Die Frist zur Einzahlung für Warenbeschaffungsguthaben läuft am 10. Januar 1942 ab. Die Verordnung sieht vor, daß der Reichsfinanzminister bestimmen kann, daß auch nach dem 10. Januar 1942 weitere Einzahlungen auf Warenbeschaffungsguthaben geleistet werden können.

Der Gesamtbetrag der Einzahlung auf das Warenbeschaffungsguthaben ist beschränkt. Nach der Verordnung darf dieser Gesamtbetrag 20 vom Hundert der Wertansätze nicht übersteigen, die für Waren (Fertigwaren, Halberzeugnisse, Rohstoffe und Hilfsstoffe) in der Steuerbilanz für 1938 ausgewiesen sind.

Das liest die Hausfrau

Silvester im kleinen Freundeskreis

Daß wir jetzt im Kriege von lauten, bunten Silvesterfeiern Abstand nehmen, ist ganz selbstverständlich. Aber das soll uns doch nicht hindern, in einem kleinen Familien- oder Freundeskreise die letzten Stunden des ablaufenden Jahres gemeinsam zu verbringen und gemeinsam die Schwelle des neuen mit aller Frohn und berechtigten Zuversicht zu überschreiten.

Einnummern ist gefährlich

Es wird oft zitiert, das alte deutsche Volkswort: „Allzuviel ist ungesund!“ Der Alltag bestätigt auch immer wieder, daß sich in der Beschränkung der Meister zeigt. Wir haben in diesen Tagen und Wochen Gelegenheit, das an einem Beispiel zu beobachten.

Es ist aber auch falsch, die Kinder zu leicht und zu dünn zu bekleiden, wie manche Mütter es tun, aus dem gutgemeinten Glauben heraus, das Kind dadurch abzuhärten.

Das Einsäuern von Gemüse. Erprobte Rezepte, selbstgeerntetes Gemüse auf einfache und billige Art für den Winter haltbar zu machen.

Der Ostraum als ein zukunftsreiches Kolonialland Europas

Eine wirtschaftspolitische Tagung der Südosteuropa-Gesellschaft und der Deutschen Gesellschaft für Böhmen und Mähren hob die Bedeutung, die Prag in wirtschaftlicher Hinsicht für die Beziehungen zum Südosten zukommt, hervor.

Reichsminister Funk unterstrich in einer Rede die Bedeutung der Einbeziehung der Länder Böhmen und Mähren in den deutschen Lebensraum.

Damit ist eine Wandlung der wirtschaftlichen und sozialen Struktur des Kontinents eingetreten, deren Auswirkungen wir heute bis zum Letzten noch nicht klar zu erkennen vermögen.

Wirtschaftliche Kurzberichte

Durch Verordnung vom 10. 12. 1941 (RGBl. I Nr. 140 vom 16. 12. 1941) wurde bestimmt, daß die Verordnung über den Einsatz von Schleppern in der Landwirtschaft vom 11. November 1939 (RGBl. I S. 2182) auch in den eingegliederten Ostgebieten gilt.

In Kroatien ist man bemüht, die Erzeugung von Flachs in den nächsten Jahren auf das Doppelte zu erhöhen.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Wehrersatzinspektion Posen

Aufforderung zur Ablieferung von Frostschutzmitteln für Kraftfahrzeuge. Auf Grund des Reichslieferungsgesetzes § 1 und 3 sind alle brauchbaren Frostschutzmittel für Kraftfahrzeuge von den Besitzern stillgelegter Kfz. (nicht mit rotem Winkel versehen), sowie von ehemaligen Kfz-Besitzern, die noch Frostschutzmittel lagern haben, umgehend an das zuständige Wehrbezirkskommando abzuliefern.

Der Landrat des Landkreises Litzmannstadt

Bekanntmachung über Wohn- und Geschäftsraumverteilung sowie über Kündigungsschutz von Miet- und Pachtverhältnissen. Gemäß Anordnung des Herrn Reichsstatthalters vom 1. 9. und 18. 10. 1941 und meiner Anordnung vom 1. 12. 1941 ist die Erfassung und Verteilung von Wohnraum, Geschäftsraum und Dienstraum, sowie möblierten, teilweise möblierten und leeren Zimmern in Ostern (Zgierz) dem Bürgermeister, in den übrigen Städten und Gemeinden den Amtskommissaren übertragen worden.

1. Erfassung und Zuweisung von Wohn-, Geschäfts- und Diensträumen

1. Der Bürgermeister bzw. die Amtskommissare sind berechtigt, in ihrem Amtsbezirk Wohnraum, Geschäftsraum und Dienstraum sowie möblierte, teilweise möblierte und leere Zimmer zu erfassen und zu entziehen.

II. Kündigungsschutz

6. Mietverhältnisse über Wohnraum, Geschäftsraum oder Dienstraum können vom Vermieter nur gekündigt werden, wenn die untere Verwaltungsbehörde (Landrat) dem Antrag zustimmt.

10. Für die Kündigung von Pachtverhältnissen über Wohnraum, Geschäftsraum und Dienstraum sind die Vorschriften der Ziffern 6-8 entsprechend anzuwenden.

11. Gegen die Entscheidung der unteren Verwaltungsbehörde steht dem Betroffenen innerhalb zweier Wochen nach Zustellung die Beschwerde an den Regierungspräsidenten zu.

12. Die Umwandlung von Wohnungen in Räume anderer Art insbesondere in Büro-, Geschäfts- oder Diensträume ist unzulässig.

13. Ausnahmen von den Vorschriften der Ziffer 11 können nur in besonders gelagerten Einzelfällen, besonders wenn die Unterbringung in einer Baracke aus Sicherheits-, Feuer- oder gesundheitspolizeilichen Gründen nicht vertretbar sei, zugelassen werden.

14. Den mit der Wohnungsaufsicht betrauten Ermittlungsbeamten, die mit Ausweisen versehen sind, haben die Hauseigentümer und Hausverwalter, ferner jeder Wohn-, Geschäfts- und Dienstrauminhaber sowie jeder Vermieter von möblierten Zimmern bei Ausübung der Wohnungsaufsicht die gewünschten Auskünfte zu erteilen.

15. Gegen eine Entscheidung des Regierungspräsidenten in den Fällen der Ziffer 12 ist die Beschwerde an den Reichsstatthalter zulässig, der endgültig entscheidet.

16. Für den Fall der Zuwiderhandlung gegen die Bestimmungen dieser Anordnung wird in singemäßiger Anwendung des § 132 des Pr. Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 18. 6. 1883 (GS. S. 195) die Festsetzung einer Geldstrafe bis zu 1000 RM. und, falls die Geldstrafe nicht beigetrieben werden kann, Haft bis zu 6 Wochen angedroht.

17. Diese Anordnung tritt am 1. 10. 1941 in Kraft mit Ausnahme der Bestimmungen über die Erfassung und Verteilung des Wohn- usw. -Raumes (vergl. die Anordnung des Landrats vom 1. 12. 1941).

Anordnung über die Wohn- und Geschäftsraumverteilung und den Kündigungsschutz. Auf Grund der §§ 20, 21 der Anordnung des Herrn Reichsstatthalters über die Wohn- und Geschäftsraumverteilung sowie über den Kündigungsschutz von Miet- und Pachtverhältnissen im Reichsgau Wartheland vom 1. September 1941 (Verordnungsblatt vom 29. September 1941, Nr. 32, S. 508 ff) wird mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten in Litzmannstadt folgendes angeordnet:

1. Die §§ 1-6 der Ersten Anordnung des Herrn Reichsstatthalters über die Wohn- und Geschäftsraumverteilung sowie über den Kündigungsschutz von Miet- und Pachtverhältnissen im Reichsgau Wartheland vom 1. 9. 1941 treten im Landkreis Litzmannstadt mit dem 1. 1. 1942 in Kraft (§ 21, Abs. 1 der Ersten Anordnung).

2. Die in diesen §§ der unteren Verwaltungsbehörde zugewiesenen Aufgaben und Befugnisse werden in der Stadt Zgierz dem Bürgermeister und in den übrigen Städten und Gemeinden des Landkreises den Amtskommissaren übertragen (§ 20, Abs. 1 der Ersten Anordnung).

Schädlingsbekämpfung. Die Verordnung zur Schädlingsbekämpfung im Obstbau vom 29. 10. 1937 ist mit der Verordnung vom 27. 8. 1941 (RGBl. I, S. 535) in den eingegliederten Ostgebieten mit Wirkung vom 15. 9. 1941 eingeführt.

Geschäfts-Anzeigen

Beschläge für die Mannschaftsbaracke Typ R L IV/8 ferner Holzkaltleim-Pulver RT. 159,30 RM; per % kg. Holzkaltleim-Pulver (Taurus) 175,50 RM; per % kg. in Fässern à ca.: 30, 60 und 100 kg. Es handelt sich hier um erstkl. Leimqualitäten. Lieferung kann sofort erfolgen durch Max Gschewski, Handelsvertret., Lötzen/Ostpr.

Kraftfahrzeugbesitzer! Hüten Sie Ihr Fahrzeug vor dem Einfrieren. Gefrierschutzmittel ist eingetroffen! Heinrich Engelhorn, Kraftfahrzeugzubehör, Schlageterstraße 66, Ruf 124-82.

Holzarbeiten und zwar: Räder, Wagentelle laufend zu vergeben. Angebote unter K 1019 durch Annoncenbüro Gerstmann, Berlin W 9.

Leinölbräns gibt ab Olmühle Laengner & Illgner, Thorn-Mockler, Liststraße 5/7.

Brauchen Sie Fotos von Ihrem Hause, Geschäft, Schaufenster oder auch von Ihrer Wohnung? Dann rufen Sie bitte die Fotowerkstatt Waldemar Rode, Buschlinde Nr. 146, Ruf 160-60, an.

Glaserwerkstatt übernimmt sämtliche Glaserarbeiten. Paul Friedenberg, Adolf-Hitler-Straße 294, Fernruf 110-62.

Rundfunk-Fachgeschäft Th. Trautmann Adolf-Hitler-Straße 128, im Hofe, Reparaturen, Antennenbau, kurzfristige, Ruf 246-90.

Billige Schlafzimmer mit Matratzen ab sofort lieferbar bei Möbelfabrik Karl Wutke, Litzmannstadt, Moltkestraße 154, Ruf 131-40.

Entwanzungen. Führt aus Schädlingsbekämpfungsinstitut „Parfluid“, Adolf-Hitler-Straße 49, Fernruf 129-56. Neuzzeitliche Methoden; kein Ausräumen, kein Verkleben, ungiftig. Dauer 6 Stunden. Keine Beschädigungen, bester Erfolg. Ausführung von privaten u. behördlichen Aufträgen.

Ob so oder anders auch im neuen Jahr immer gut gekleidet durch Schmechel & Sohn Adolf-Hitler-Str. 90

Ly-Federn tragen die Hochprägung Heintze & Blandertz/Berlin

FILME PLATTEN PAPIERE opta Die Marke des Foto-Amateurs OPTA - BROMBERG FABRIK FOTOCHEMISCHER ERZEUGNISSE

Blendax Zahnpasta vorzüglich und preiswert 25 u. 45 Pf. Blendax Zahnpasta Zahnpasta Blendax WIRKSAM GEGEN ANSATZ VON ZAHNSTEIN

Allianz
 Versicherungs-Aktiengesellschaft

Aktienkapital
 60 Millionen Reichsmark

Sicherheitsmittel
 und technische Reserven 1940:
 ca 320 Millionen Reichsmark

Bezirksdirektion
LITZMANNSTADT
 Adolf-Hitler-Str. 159, Ruf 181-41

GUSTAV KEILIG
 LITZMANNSTADT-CIECHOMICE
 Ruf 100-25 Ploek Ruf 10-25

Essig- und Limonaden-Fabriken
 empfiehlt

Spezial-Einmachessig
 sowie
 Vorzügliche Brause-
 und Fruchtlimonaden

Wir bedienen Sie

auch heute nach bestem Können. Wenn mal ein Artikel nicht ganz so prompt da ist — bald ist es wieder anders

Oskar Schanz & Co.
 Lebensmittel-
 und Kolonialwarengroßhandlung

Litzmannstadt S 10
 Trierer Straße 10
 Sammelnummer 183-10.

EMSER
 KRÄNCHEN
 gegen KATARRE
 HUSTEN
 HEISERKEIT

Erhältlich in Apotheken, Drogerien
 und Mineralwassergrößenhandlungen

REPARATUREN
 an Schreib- und Büromaschinen sämtlicher Modelle führt schnellstens aus

Olympia
 Olympia Büromaschinenwerke AG.
 Kundendienststelle Litzmannstadt,
 Adolf-Hitler-Straße 17, Ruf: 108 17

83 15

Die amtlich bestimmten
 Hausnummer - Schilder
 für Litzmannstadt
 sind zu haben

Melsterhausstraße 83 (15)
 Komm. Verw. O. SEEBER
 Fernruf 205-53

OFFENE STELLEN

Bilanzfähiger Buchhalter-Korrespondent, vertraut mit Durchschreibebuchführung und Kontenrahmen, für Tuchfabrik zum baldigen Antritt ges. Angeb. u. 4200 an d. L.Z.

Buchhalter, selbständig, wird gesucht, Firma „Volkskunsthaus“, Adolf-Hitler-Straße 96. 33755

Kassenwart für Einlaßsperre gesucht. UT-Lichtspiele „Rialto“, Meisterhausstraße 71.

Deutscher, nicht unter 40 Jahren, als Lagergehilfe für die Annahme und Ausgabe von Waren und leichten schriftl. Arbeiten zum sofortigen Antritt gesucht. Selbstgeschriebene Angebote unter 4165 an die L.Z. erbeten.

Chemiker(in) oder Pharmazeut(in) mit abgeschlossener Hochschulbildung für großes Laboratorium gesucht. Angeb. u. 4176 an die L.Z.

In der Gartenbauwirtschaft erfahrene Landwirte (Inspektoren und Feldmeister) mit deutschen und russischen Sprachkenntnissen für den Osteinsatz bei guten Entwicklungsmöglichkeiten sofort gesucht. Eilangebote mit handgeschriebenen Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften unter Angabe von Gehaltsansprüchen unter 4183 an die L.Z.

Telefunken sucht für das Werk in Litzmannstadt männliche und weibliche Mitarbeiter für die Besetzung verschiedener Angestelltenposten, im wesentlichen: Bilanzsichere Buchhalter, Konto-Korrent- und Betriebs-Buchhalter, buchhalterische Hilfskräfte, Einkäufer, Kartellführer, Lohnbuchhalter, Lohnrechnen, Gehaltsbuchhalter, Kontoristinnen, Stenotypistinnen, Werkstattschreiberinnen, Angestellte für Lagerverwaltung, Handschr. Bewerbung mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften erbeten an Telefunken, Gesellschaft für drahtlose Telegraphie m. b. H., Röhrenwerk Berlin, Berlin NW 87, Sickingenstraße 71, Angestellten-Angelegenheiten.

Telefunken sucht für das Werk in Litzmannstadt Maschinenbau- und Elektro-Ingenieure, Prüffeld-Techniker, Meister für Mechanik und Glasbearbeitung. Handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften erbeten an Telefunken, Gesellschaft für drahtlose Telegraphie m. b. H., Röhrenwerk Berlin, Berlin NW 87, Sickingenstraße 71, Angestellten-Angelegenheiten.

Schlichtmeister, der selbständig arbeiten kann, von Seidenweberei gesucht. Zu melden Zietzenstraße 104. 33751

Tischler für Holzgalanterie gesucht von Firma „Volkskunsthaus“, Adolf-Hitler-Straße 96. 33757

Drechsler wird für Holzgalanterie gesucht. Fa. „Volkskunsthaus“, Adolf-Hitler-Straße 96.

Suche zum ehesten Antritt perfekte Fakturistin. Schriftliche Angebote sind zu richten an Eduard Kurt, Textilgroßhandlung, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 90.

Deutsche Kontoristin, mit allen Büroarbeiten vertraut, möglichst Kenntnisse in Lohnbuchhaltung, von Baufirma zum sofortigen Antritt gesucht. Vorzustellen ab 6. 1. 1942. Ohlen-dorf & Co., Kommanditgesellschaft, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 67.

Kontoristin, die selbständig arbeiten kann, energisch und zuverlässig ist, für größeres Betriebsbüro gesucht. Angebote mit Lebenslauf zu richten unter 4192 an die L.Z. 33750

Suche zum ehesten Antritt Angestellte für die Lagerkartei. Schriftliche Angebote sind zu richten an Eduard Kurt, Textilgroßhandl., Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 90.

Suche zum ehesten Antritt perfekte Stenotypistin, bzw. Korrespondentin. Schriftliche Angebote sind zu richten an Eduard Kurt, Textilgroßhandlung, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 90.

Suche zu sofort oder später für die Pflege und Betreuung unseres zweijährigen Jungen durchaus zuverlässige, perfekt deutschsprechende Kraft. Bewerbungen mit Lichtbild und Gehaltsansprüchen an Bezirkslandwirt Kundler, Gut Czarnow bei Zychlin, über Kutno.

Hausgehilfin sucht Johannes-Krankenhaus, Spinnlinie 195. 33758

Zuverlässiges Hausmädchen wird sofort gesucht. Winkler, Adolf-Hitler-Straße 129. 33790

UNTERRICHT

Suche für 2 achtjährige Anfängerinnen perfekte Klavierlehrerin Nähe General-Litzmann-, Danziger Str. Angebote: Frey, Gen.-Litzmann-Straße 37, W. 7. 33780

Ertelle Zither-Unterricht für möbl. Zimmer. Angeb. u. 4206 an die L.Z.

MIETGESUCHE

Zwei Zimmer und Küche in besserem Hause zu mieten gesucht. Angebote unter 4201 an die L.Z.

Für unsere Sekretärin suchen wir für sofort oder später in Kalisch 1-2 möbl. Zimmer, Närrmittelwerk Alfred Nowacki, Kalisch, Postfach 11, Ruf 644.

Kaufmann sucht für sofort möbliertes Zimmer mit Bad in gutem Hause, möglichst Zentrum. Angebote unter 4208 an die L.Z.

Möbliertes Zimmer zu mieten gesucht. Teerbeton-Straßenbau G. m. b. H., Litzmannstadt, Spinnlinie 21, Ruf 129-78. 33766

Zimmer, nett möbliert, heizbar, oder saubere Zwei-Zimmer-Wohnung ab 15. 1. 1942 gesucht. Angebote an 12. Pol-Revier, Schlageterstr. 153, W. 17. 33408

Möbl. Zimmer gesucht. Gruns Bier- und Weinstuben, Adolf-Hitler-Straße 24, Fernruf 235-50.

Fabrikgebäude von etwa 2000 qm für leichte Fabrikation zu mieten oder zu kaufen gesucht. Das Gebäude muß helle saalartige Räume enthalten. Das Vorhandensein eines Fahrstuhles sowie einer Zentralheizung ist Bedingung. Angebote unter Ja 5000 an Annoncen-Albarchary, Berlin W 9.

Vier-Zimmer-Wohnung mit allen Bequemlichkeiten, möglichst Zentralheizung, für sofort oder später gesucht. Angebote an R. Seidel, Adolf-Hitler-Straße 275, Fernruf 222-97. 33748

Solide berufstätige Dame sucht in Kalisch ab 5. 1. 1941 sauberes freundliches Zimmer. Angebote unter 4197 an die L.Z. 33770

PACHTGESUCH

Jagd zu pachten gesucht; übernehme auch Abschluß. Angebote unter 525 an die L. Ztg., Kalisch.

BETEILIGUNGEN

Ich möchte mich mit 10.000,- an einem Geschäft oder kleinem Unternehmen tätig beteiligen. Angebote mit Branchenangabe unter 4199 an die L.Z. 33778

VERKAUFE

Drahthaar-Fox, Hündin, mit Stammbaum, acht Monate alt, in gute Hände zu verkaufen Adolf-Hitler-Str. 92, W. 5. Zu besichtigen Montag v. 15-19 Uhr. Ruf 169-92.

Zwerg-Rehplinscher, Rude, reinrassig, 14 Monate alt, und eine Angorakatze, Männchen, gelb, zu verkaufen. Zoo-Handlung, Meisterhausstraße 54. 33752

Küchenkredenz, 3teilig, neu, mit eingebaute Glasarbeitsplatte, 180 RM., verkauft Krenz, Erzhäuser, Störte-beckerstraße 19. 33783

Großer Rodelschlitten, neu, zu verkaufen Schlieffenstr. 68, W. 6.

Schlafzimmer, Couch und Stühle zu verkaufen Sannlandstraße 6, W. 24, Ecke Ostpreußenstraße.

BMW, gut erhalten (Hubraum 1 1/2 Liter), zum Schätzungspreis sofort abzugeben. Becker, Gasten (Waldrode), Kreisbauernschaft.

Gebr. Schreibtsch, schw. Eiche, 1 Holzbettstelle und 1 zweifl. Gaskocher billig zu verkaufen Scharnhorststr. 7, W. 4. 33448

Dachpappen sowie Teerprodukte vom Hersteller gegen Vorauszahlung lieferbar. Angebote unter 4195 an die L.Z. 33767

Briefmarkensammlung zu verkaufen. R. Hausmann, Straße der 8. Armee 56. 33786

250 Kilogramm verschiedene Woll- u. Baumwollfarben zu verkaufen. R. Hausmann, Str. d. 8. Armee 56.

VERTRETER

Baummaschinenfabrik sucht für den Vertrieb ihrer Erzeugnisse an die Bau- und Betonwarenindustrie einen gut eingeführten Vertreter. Ausführliche Bewerbung erbeten unter 1559 an die L.Z.

STELLENGESUCHE

Stundenbuchhalter, vertraut mit Steuern, übernimmt Buchführung, Bilanz und Abschlußarbeiten. Angebote unter 4187 an die L.Z.

Junger Webmeister, energisch, für Kunstseide, Baumwolle, Zellwolle, sucht ab 1. 1. 1942 leitenden Posten. Angeb. u. 4198 an die L.Z.

Buchhalter, vertraut mit Durchschreibebuchhaltung, sucht ab 1. 1. 1941 für halbe Tage Beschäftigung. Angeb. u. 4205 an die L.Z.

Buchhalter sucht Stundenbeschäftigung. Gefl. Zuschriften unter 4167 an die L.Z. 33444

Kaufmann (Altreich) sucht neuen Wirkungskreis als Verwalter, Betriebsleiter, selbständiger Verkaufsvertreter, Einkäufer oder ähnl., evtl. auch nur aushilfswweise. Als früherer Industrieller, guter Kenner der russischen Verhältnisse, Russisch perfekt. Angebote mit Gehaltsangabe unter 4193 an die L.Z. 33754

Chemotechnikerin mit 3semestriger Ausbildung sucht Stellung. Antritt kann bald erfolgen. Angebote unter 1560 an die L.Z.

Junger Mann, 19 Jahre alt, mit Gymnasialbildung, beherrscht Deutsch und Maschine, besitzt Zeichentalent, sucht Stellung. Angebote erbeten am J. Brust, bei Adolf Kesch AG., Litzmannstadt, König-Heinrich-Str. 65. 33255

Borsig-Wasserrohrkessel zu verkaufen. Wilhelm Eder, Hamburg-Poppenbüttel.

Drahtseilbahn zu verkaufen. Wilhelm Eder, Hamburg-Poppenbüttel.

Gasmotor-Aggregat mit 800 kVA, Drehstromgenerator, 5500 Volt, zu verkaufen. Wilhelm Eder, Hamburg-Poppenbüttel.

Pumpen jeder Art zu verkaufen. Wilhelm Eder, Hamburg-Poppenbüttel.

Dampfmotoren Modag. 60 PS; Deutz, 40 PS; Deutz, 35 PS; Körting, 40 PS; Linke-Hofmann, 40 PS; Hille, 160 PS; Deutz, 25 PS; Deutz, 50 PS; Kolo, 24 PS; Körting, 63 PS; Deutz, 22/24 PS; Deutz, 20 PS; Deutz, 18 PS; Kaeble, 12/16 PS; Linke-Hofmann, 28 PS; Deutz, 150/170 PS; Junkers, 16 PS; MWM, 10/15 PS; Körting, 20 PS; Hatz, 8 PS; Sulzer, 300 PS; Deutz, 30 PS; MAN, 200 PS; MWM, 12 PS zu verkaufen. Wilh. Eder, Hamburg-Poppenbüttel.

Behälter Flammrohrkessel, 25 qm, 7 Atm.; Flammrohrkessel, 48 qm; Flammrohrkessel, 62 qm, 5 Atm.; Lagerkessel, 3 Atm.; Flammrohrkessel, 80 qm, 4,5 Atm. zu verkaufen. Wilhelm Eder, Hamburg-Poppenbüttel.

Schiffskessel 48, 58 und 142 qm Heizfläche, zu verkaufen. Wilhelm Eder, Hamburg-Poppenbüttel.

Laufbrücke 9 Meter Länge, Eisen, zu verkaufen. Wilhelm Eder, Hamburg-Poppenbüttel.

Dampfmotoren 12 PS, 70 PS, 120/130 PS und 450/500 PS zu verkaufen. Wilhelm Eder, Hamburg-Poppenbüttel.

Kessel 1 Einflammrohrkessel, 19,56 qm, 6 Atm.; 1 Wellrohrdampfkessel, 25 qm, 6 Atm.; 1 Einflammrohrkessel, 14 qm, 6 Atm.; 2 Siederohrkessel, 61 qm, 12 Atm., mit Ueberhitzer, 23,2 qm; 1 Rauchrohrkessel, 45 qm, 6 Atm.; 1 Zweiflammrohrkessel, 61,5 qm, 7 Atm.; 2 Wasserrohrkessel, 162 qm, 12 Atm.; 1 Wasserrohrkessel, 170 qm, 12 Atm.; 1 Wasserrohrkessel, 127 qm, 10 Atm., mit Ueberhitzer, 36 qm; Schiffsdampfkessel verschiedener Größen zu verkaufen. Wilhelm Eder, Hamburg-Poppenbüttel.

Sauggasmotoren 22/25 PS, Benz; 20/30 PS, Hille; 15 PS, Deutz; 20 PS, Hille. Sauggas-Aggregat, 15/17 PS, Lorenz mit Drehstromgenerator, 230/400 Volt, zu verkaufen. Wilh. Eder, Hamburg-Poppenbüttel.

Lokomotiven, fahrbar, Badenia, 12 PS, 8 Atm.; Lanz, 18 PS, 10 Atm.; Lanz, 20 PS, 10 Atm.; Lanz, 16 PS, 10 Atm.; Lanz, 28 PS, 10 Atm.; Wolf, 32 PS, 10 Atm.; Wolf, 23 PS, 10 Atm.; Lanz, 22 PS, 12 Atm.; Lanz, 13 PS, 12 Atm., sofort lieferbar, zu verkaufen. Wilh. Eder, Hamburg-Poppenbüttel.

Turbo-Aggregate verschiedene Leistung zu verkaufen. Wilhelm Eder, Hamburg-Poppenbüttel.

Generator Drehstrom, 600 kVA, 3000 Volt; Drehstrom, 700 LVA, 220/380 Volt; Drehstrom, 750 kVA, 380 Volt; Drehstrom, 100 kVA, 400/231 Volt, zu verkaufen. Wilhelm Eder, Hamburg-Poppenbüttel.

Auto-Dieselmotor 90 PS, Junkers, zu verkaufen. Wilhelm Eder, Hamburg-Poppenbüttel.

Strohpressen u. Dreschmaschinen zu verkaufen. Wilhelm Eder, Hamburg-Poppenbüttel.

Schleppdämpfer 90, 135 und 175 PS, zu verkaufen. Wilhelm Eder, Hamburg-Poppenbüttel.

Dieselmotor-Aggregate 1 Stück 12/18 PS mit Drehstromgenerator, 16 kVA, 127/220 Volt; 1 Junkers Diesel, 20 PS mit Gleichstrom-Generator, 12 kW, 230 Volt; 1 Güldner-Diesel, 150 PS mit Gleichstrom-Dynamo, 150 Volt; 1 MAN-Dieselmotor mit Drehstromgenerator, 135 kVA, 400 Volt; 1 Deutz-Diesel, 150 PS, mit Drehstromgenerator, 125 kVA, 5000 Volt; 1 Krupp-Dieselmotor, 400 PS, mit Drehstromgenerator; 1 MAN-Dieselmotor, 250 PS, mit Gleichstromgenerator, 225 kW, 220 Volt zu verkaufen. Wilhelm Eder, Hamburg-Poppenbüttel.

Geschäfts-Anzeigen

Sie sollten stets daran denken, daß wir alle Kunden immer auf das Beste bedient haben. Wenn das in heutiger Zeit nicht immer möglich sein kann, weil die Größe des Zeitgeschehens zur Einschränkung verschiedener Artikel zwingt — dann sollten Sie nicht gleich verstimmt sein, sondern sich der berechtigten Vorfreude hingeben, daß morgen schon wieder alles anders sein kann. Darauf freuen wir uns mit Ihnen. Fachhaus für Bekleidung Martin, Norenberg und Krause, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 98

Es ist keine Böswilligkeit unsererseits, wenn hin und wieder der eine oder andere Artikel ausfällt. Es ist dies eine zeitbedingte Erscheinung. Sie sollten also deshalb die Verbindung mit Ihrem Kaufmann nie aufgeben. Denn morgen kann er vielleicht Ihrem Wünsche schon wieder entsprechen. Es würde mir große Freude bereiten, wenn ich auch weiterhin Ihr Kaufmann und Berater sein dürfte. Woldemar Till, Wirk- und Strickwaren, Adolf-Hitler-Straße 165.

Jeder Besuch freut uns! Haben wir doch dadurch die Gewisheit, daß die Kunden jetzt erst recht das große Vertrauen in uns und in unsere Ware haben. Und seien Sie versichert: Wir unterlassen nichts, was dem Kunden dient. Wenn hin und wieder einmal eine Ware vergriffen ist, so ist dies kein Grund für Argernis. In Sorge um den Kunden sind wir immer um die Wiederbeschaffung bemüht. Gustav Roman Schulz, Adolf-Hitler-Straße 97, Herrenbekleidung, Kinderbekleidung, Maßschneiderei, Uniform-Schneiderei

Original Oelgemälde und Aquarelle in großer Auswahl und in jeder Preislage. Kunsthändler Leopold Nickel, Litzmannstadt, Ostlandstraße Nr. 95, Ruf 138-11. Eigene Bilderrahmenfabrik und Buchbinderei.

Kleider, Mäntel, Kostüme, Komplets. Anfertigung. Prompte Bedienung. Maria Arenz, Maßschneiderei, Adolf-Hitler-Straße 101/6.

Continental-Büromaschinen Handdrehmaschine - Buchführungen, Organisationsmittel, Büromöbel, Fotokopiergeräte lieferbar durch Erwin Stibbe, das Fachgeschäft führender Büromaschinen, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 130, Ruf 245-90.

Damen-Kleider, in Wolle und Seide, Damenblusen, darunter schöne gestickte bulgarische, Damenkostüme und Damenmäntel in Wolle, Plüsch und anderen Spinnstoffgeweben biete ich in schöner Auswahl an. Ludwig Kuk, Adolf-Hitler-Str. 47, das Haus der zufriedenen Kunden.

Schwierige Schweißarbeiten aus verschiedenen Metallen, besonders Aluminium und von Hohlkörpern erledigt seit 25 Jahren Leopold Tahler, Engelstraße 8, Ruf 150-42.

Baracken: Barackeneinrichtungen, Werkzeugbänke, Werkzeugschränke, Gefolgschaftsschränke liefert als Spezialität F. J. Weiß, Hamburg, Maschinen- und Industriebedarf, Königstraße 6-8, Ruf 348 336. Tel.-Adr.: Maschinenweiß.

Baugeräte: Baupumpen, Betonrührer, Betonschnellmischer, Förderbänder, Gleis, Holzschubkarren, Kompressoren, Muldenkipper, Planierpflüge, Schnellbauaufzüge liefert kurzfristig aus Lagerbestellung F. J. Weiß, Hamburg, Maschinen- und Industriebedarf, Königstr. 6-8, Ruf 348 336. Tel.-Adr.: Maschinenweiß.

Verdunklungsrollos in verschiedenen Breiten und in erstklassiger Ausführung eingetroffen. Paul Raböse, Litzmannstadt, Ostlandstraße 87 (an der Adolf-Hitler-Str.) Ruf 171-00

Kostümleihanstalt Käthe Beodinger Adolf-Hitler-Straße 112.

Webeblätter für alle Arten von Geweben in Pech- u. Zinnbund, Webegeschirre in allen Typen komplett mit Stahl-drahtwebelitzen, Flachdrahtlitzten Zugfedern, Schafregulierer, alle anderen Webewerkzeuge. Versand-schwierigkeiten bestehen keine. Schnellste Lieferung, telefon. Anruf genügt. Bruno Thiele, Inh. Artur Thiele's Erben, Litzmannstadt, Tauentzienstr. 65, Fernruf: 219-02.

Kaufe ständig Kleidung, Kristall Möbel, Porzellan, Musikinstrumente, An- und Verkauf von Altwaren jeglicher Art. Karl Krüger, Litzmannstadt Ostlandstraße 139, Ruf 201-37.

Stets vorteilhaft

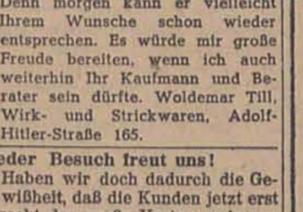
unsere Kundschaft zu bedienen, war und ist noch heute unser Bestreben.

Mäntel und Anzüge sind heute Anschaffungen, die überlegt sein wollen.

Wenden Sie sich vertrauensvoll an uns.

Wir beraten Sie gern

Fachhaus für Bekleidung
Martin, Norenberg & Krause
 Adolf-Hitler-Straße 98



Täglich gehen Millionen Zigaretten an die Front. Durch die bevorzugte Versorgung der Wehrmacht läßt sich leider eine gewisse Verknappung nicht vermeiden. Deshalb bitte nicht murren, wenn Ihre „Lloyd“ mal nicht zu haben ist.

LLOYD
 EXTRA LANGFORAAT

D. Kuhn
 Kontrollbuchhaltung

Kurt Kuhn
 Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 87
 Fernruf 225-90

Generalvertreter für den Regierungsbezirk Litzmannstadt

Geldschränke und Kassetten

Umarbeiten von Schlössern usw.

empfiehlt
Karl Zinke
 Inhaber Bruno Zinke
 Litzmannstadt, Meisterhausstraße 78 (alt 16) Ruf 224-19

Suba

DAS ZUVERLÄSSIGE BACKPULVER

Erhard Lange KG
 NEHRMITTELFABRIK
 LOSAU, KR. POSEN

MICIT

Malereigrößbetrieb
 Litzmannstadt
 Hermann-Göring-Straße 75
 Ruf 152-55

Schall & Co.
 Lohrbrück über Breslau I
 Breslau, Lorenzstraße 19, Oppin, Sternstr. 19

GLAS -GROSSHANDLUNG
 -SPIEGELFABRIK
 -SCHLEIFEREI

Liefere für Tischler, Glaser u. Wieder-
 schäfer Bau-, Garten-, Spiegelglas,
 Schaufensterscheiben, Dick-, Ornament-,
 Roh-, Drahtglas, Autoscheiben
 splitterfrei, Küchenabweller, Klitt
 Freilisten auf Wunsch!
 Bezirksvertreter im Wartheland gesucht!

FAMILIEN-ANZEIGEN

Ihre Verlobung geben bekannt: EDITH BERTRAM, HANS TKACZYK. Weihnacht 1941.

Ihre Verlobung geben bekannt: HANNI KIESEWETTER, WILLI ROCHLITZER, Halle a. d. Saale, z. Z. im Felde, Litzmannstadt, z. Z. im Felde. Weihnachten 1941.

Wir erhielten die schmerzliche, für uns noch immer unaussprechliche Nachricht, daß nach Gottes unerforschlichem Rat...

Wir erhielten die schmerzliche, für uns immer noch unaussprechliche Nachricht, daß unser inniggeliebter, herzenguter, jüngster Sohn, Bruder, Onkel und Neffe, der Schütze...

Wir erhielten die schmerzliche, für uns immer noch unaussprechliche Nachricht, daß unser inniggeliebter, herzenguter, jüngster Sohn, Bruder, Onkel und Neffe, der Schütze...

Wir erhielten die schmerzliche, für uns immer noch unaussprechliche Nachricht, daß unser inniggeliebter, herzenguter, jüngster Sohn, Bruder, Onkel und Neffe, der Schütze...

Wir erhielten die schmerzliche, für uns immer noch unaussprechliche Nachricht, daß unser inniggeliebter, herzenguter, jüngster Sohn, Bruder, Onkel und Neffe, der Schütze...

Wir erhielten die schmerzliche, für uns immer noch unaussprechliche Nachricht, daß unser inniggeliebter, herzenguter, jüngster Sohn, Bruder, Onkel und Neffe, der Schütze...

Wir erhielten die schmerzliche, für uns immer noch unaussprechliche Nachricht, daß unser inniggeliebter, herzenguter, jüngster Sohn, Bruder, Onkel und Neffe, der Schütze...

Wir erhielten die schmerzliche, für uns immer noch unaussprechliche Nachricht, daß unser inniggeliebter, herzenguter, jüngster Sohn, Bruder, Onkel und Neffe, der Schütze...

Wir erhielten die schmerzliche, für uns immer noch unaussprechliche Nachricht, daß unser inniggeliebter, herzenguter, jüngster Sohn, Bruder, Onkel und Neffe, der Schütze...

Wir erhielten die schmerzliche, für uns immer noch unaussprechliche Nachricht, daß unser inniggeliebter, herzenguter, jüngster Sohn, Bruder, Onkel und Neffe, der Schütze...

Wir erhielten die schmerzliche, für uns immer noch unaussprechliche Nachricht, daß unser inniggeliebter, herzenguter, jüngster Sohn, Bruder, Onkel und Neffe, der Schütze...

Wir erhielten die schmerzliche, für uns immer noch unaussprechliche Nachricht, daß unser inniggeliebter, herzenguter, jüngster Sohn, Bruder, Onkel und Neffe, der Schütze...

Durch Briefwechsel möchte ich einen gebildeten, ernstgesinnten, gereiften und lebensbejahenden Lebensgefährten kennenlernen.

Junger Mann, 33 Jahre, 161 cm groß, wünscht Bekanntschaft einer Dame von 25-30 Jahren zwecks späterer Wiederheirat.

Eheanbahnung in vornehmer und diskreter Form allerwärts für Industrielle, Kaufleute, Ärzte, Beamte, Angestellte, Landwirtschafte- und Handwerkskreise durch M. Charlotte von Stephan, Leipzig C 1, Johannsplatz 21.

Reichskleiderkarte auf den Namen Waldemar Golowko, Hermann-von-Salza-Straße 28, verloren.

Fünf Fettkarten auf den Namen Hakner, Buschlinie 73, W. 13, zwischen Buschlinie und Schlageterstraße verloren.

Ausweis der Deutschen Volkliste auf den Namen des Heinz Hartwiger aus Kalsch, Guerickestr. 2, verloren.

Achtung! Am 24. 12. 1941 nachmittags auf der Strecke Adolf-Hitler-Str. — Schlageterstr. eine kleine Geldbörse mit etwa 8 RM. u. goldene Armbanduhr verloren.

Ausweis der Deutschen Volkliste Nr. 551 772, Bescheinigung der DAF., Reichskleiderkarte der Helene Stucke, Zliethenstr. 73, verlor.

Gutes Licht hilft besser schellen! Im Haushalt und für jeden Arbeitsplatz die richtige Beleuchtung.

M. Bathelt-Füllfederhalter. Mit diesem Namen verbindet sich Qualität und Leistungsfähigkeit, ob es ein Neuer sein soll — oder ob er repariert werden muß.

Die Verwendung kleiner und kleinster Schriftgrade in den Tageszeitungen stellt an das Auge ganz besondere Anforderungen.

Malerarbeiten führen gewissenhaft aus O. Reigel & G. Eisner, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 108, Ruf 188-41.

Bettfedern-Reinigungs-Anstalt Friedrich-Gosler-Straße 23.

Kontenplan - Schmerzen? Lassen Sie sich nicht anstecken! Kommen Sie zu mir, lassen Sie sich unverbindlich die Hinz-Durchschreibebuchführung zeigen und erklären.

Malergroßbetrieb K. Thiele & K. Burchard, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 166, Ruf 104-36.

Maßschneider J. F. Hoffmann Adolf-Hitler-Str. 93, Ruf 177-78, empfiehlt sich seiner geschätzten Kundschaft.

Bleche, Rohre, Stangen in verschiedenen Profilen aus Messing, Kupfer, Aluminium, Blei, Zink, Zinklegierung, Metallgroßhandlung, Ratner K. V. W. Frischfeld, Buschlinie 73, Ruf 164-54.

Schlosserarbeiten aller Art, Wasserleitungen- und Heizungsanlagen führt sauber und schnell aus J. Hausmann, Buschlinie 125, Fernruf 152-60.

Schwalbe & Milde, Litzmannstadt, Ostlandstraße 94, Ruf 276-00. Herren- und Damenstoffe, Futterstoffe sowie Stoffe für die Gliederungen der NSDAP.

Fiedler & Kubitschek, Chemische Reinigung und Färberei. Filialen in Litzmannstadt, Meisterhausstr. 62, Ruf 261-58.

Sondermeldung und das Radio versagt? Wie unangenehm! Auch das Licht brennt nicht? Dann aber schnell Fernruf 168-17 anrufen.

Damenhüte sowie Kinder- und Herrenhüte werden gereinigt, umgeformt und umgearbeitet nach den neuesten Wiener Modellen.

Hakenkreuzfahnen, Reichsdienstfahnen, Autowimpel. Erste Litzmannstädter Fahnenfabrik, Lidia Pufal, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 153, Ruf 102-52.

Artur Fulde u. Sohn Packpapier - Großhandlung - Spezialhaus für Verpackungsmaterial Schlageterstr. 85, Litzmannstadt, Ruf 193-28 und 193-29.

Porzellan? — dann E. und K. Wermuth, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 66. Das führende Haus in Porzellan, Glas, Kristall, Keramik, Hotelglas.

Papier-, Schreibwaren- und Bürobedarfs - Großhandel Schmidt, Fuchs und Co. Buschlinie 45, Litzmannstadt, Ruf 137-26 oder 210-18.

Bauglaserer Eduard Wermuth, Litzmannstadt, Ostlandstraße 133, Ruf 109-02. Neuverglasungen von Neubauten sowie Reparaturen.

An alle Weberelen! Wir stellen in eigener Fabrikation her: Webeblätter in Pechbünd und Zinnbünd, Holzstäbe in allen Profilen, Chorbretter, Zahnradchen und Zahnstangen für Bandwebereien.

Rundfunkgeräte und Reparaturen schnell und zuverlässig nur im Fachgeschäft Gerhard Gier, Schlageterstraße 9, Litzmannstadt, Fernruf 168-17.

Parkett zirkeln, drahten, Abschleifen, wachsen und bohren. Fensterreinigen aller Art, Baureinigungsarbeiten, Büroreinigung, I. Abonnement usw. O. Bigotte, Glas- und Gebäude-Reinigungsmeister, Moltkestraße 121/26, Ruf 118-88.

Maschnelles Abschleifen von Parkettböden Verschmutzte und verkratzte, sowie total vergründete Böden werden von uns maschinell wieder auf neuwertig instand gesetzt.

Führerunternehmen „Spedo“, Inh. E. Torn, Litzmannstadt, Spinnlinie 60, Ruf 211-32. Beförderungen aller Arten Lasten in Litzmannstadt und Umgebung.

Litzmannstädter Altmateriahändler kauft ständig Alteisen — Lumpen — Papier. Auf Wunsch wird sofort abgeholt. A. Schmidt, Straße der 8. Armee 123, Ruf 142-80.

Glas-, Parkett- und Gebäude-Reinigung A. u. H. Schuschkiwitsch, Buschlinie 89 — Ruf 128-02.

Schrott, Altmetalle jeder Art und Menge, holt sofort ab Litzmannstädter Schrott- und Metall-Handel, Lagerstraße 27/29, Ruf 127-05.



Emil Kaschner Eichenbrück (Wongrowitz) Exiner-Straße 66, Ruf 32 Dampfsäge und Hobelwerk Holzhandlung Furniere aller Art (auch waggonweise) Eiche, Esche, Nußbaum, Mahagoni, Kiefer, Buche usw. sofort ab Lager lieferbar



Das Würzgärtlein in der Flasche Hilft vielerlei spart Fett und Ei



RU-MA FICHTENNADEL-BADESALZ EMIL u. RUDOLF MATZ LITZMANNSTADT



Der Pionier der biologischen Haarpflege

Saxlehner's natrl. Brunnen-salz Hunyadi-János das ideale Hilfsmittel für eine geregelte Verdauung. Nach wie vor in bekannter Güte in Apotheken und Drogerien erhältlich.

SILVESTER

In Gruns Bier- u. Weinstuben

Einige Tische sind noch frei
Rechtzeitige Bestellung erbeten



Das edle Bier

„Hell Ausstich u. Malzbier“

K. Anstadt's Erben

A. G.

Zum Waschen, Putzen, Schrubben, Scheuern wird früher Thompson's Schwan genommen. Sei FIX zum Boden glanz erneuern die beiden werden wiederkommen. Für Schuhe, selbst in dieser Zeit, steht Pilo nach wie vor bereit.



Anstatt dich drüber aufzuregen, daß Schuhe schwer zu haben sind, solst du die deinen besser pflegen. „Nimm Pilo-Lederbalsam. Kind!“

Pilo

die zeitgemäße Schuhpflege

Bilder

Führerbilder, Gemälde u. a. Wandsprüche in wundervoller Ausführung sowie Dekorationsartikel und Fahnen.

Bilderleistenwerkstatt
E. B. WALLNER
Boschstraße 132 (Ecke Oulanderstr.) Ruf 245-88



Schönheitsschaum SAXOBELL

durchblutet und glättet die Haut. Nur Durchblutung bewirkt Hautheilung, Hauternährung. Eine Gesichtspackung dahinter nur Pfannkuch.



MARS-LUOGRAPH



J.S. STAEDTLER

Je öfter man ihn trinkt, desto besser schmeckt er, der Kornfränk weil er richtig gemischt ist!

AKKULADESTATION

und RÖHRENPRÜFSTELLE für sämtliche Rundfunkröhren
Rundfunkfachgeschäft
Gert Kersten
Adolf-Hitler-Str. 50, Ruf 175-08

THEATER

Theater zu Litzmannstadt, Städt. Bühnen. Sonntag, 28. Dezember, 20.00 Uhr Freier Verkauf, Wahlmiete „Marietta“, Operette von Walter Kollo. — Montag, 29. Dez., 20.00 Uhr Vorst. f. d. Wehrmacht, Wahlmiete „Katte“, Schauspiel von Hermann Burte. — Dienstag, 30. Dezember, 20.00 Uhr Geschlossene Vorstellung. — Mittwoch, 31. Dezember, 20.00 Uhr, Freier Verkauf, Wahlmiete, Erstaufführung „Lumpacivagabundus“, Zauberposse mit Gesang von Johann Nestroy. — Donnerstag, 1. Januar, 15.00 Uhr, Freier Verkauf, Wahlmiete Zum letzten Male „Marietta“. — Donnerstag, 1. Januar, 20.00 Uhr, Freier Verkauf, Wahlmiete „Der Graf von Luxemburg“, Operette von Franz Lehár. — Freitag, 2. Januar, 20.00 Uhr, Vorst. f. d. Freitag-Miete, Freier Verkauf, Wahlmiete „Lumpacivagabundus“. — Sonnabend, 3. Januar, 15.00 Uhr, Freier Verkauf, „Schneeweißchen und Rosenrot“, Märchen nach Gebr. Grimm von Hermann Stelter. — 20.00 Uhr Freier Verkauf, Wahlmiete „Der Graf von Luxemburg“, Vorverkauf f. d. Wahlmiete jeweils 3 Tage — für den freien Verkauf 2 Tage — vor dem Auführungstag. — Der Vorverkauf für die Aufführungen zum 31. 12. 41 und 1. 1. 42 beginnt am Sonntag, dem 28. 12., von 11.00 Uhr an der Theater- und Konzertkasse, Adolf-Hitler-Straße 65. — Das Vorverkaufrecht der wahlfreien Miete ist für diese beiden Tage aufgehoben.

Reichsgaustheater Posen

Spielplan vom 28. 12. 1941 bis zum 4. 1. 1942.

Großes Haus: Sonntag, 28. Dez., 15.30 u. 19.30, „Der Opernball“, fr. Kartenverkauf. Montag, 29. Dez., 19.30, geschl. Vorstellung, „Die lustige Witwe“. Mittwoch, 31. Dez., 19.30, „Maske in Blau“, fr. Kartenverkauf. Donnerstag, 1. Januar 1942, 15.30 und 19.30, „Maske in Blau“, fr. Kartenverkauf. Freitag, 2. Jan., 19.30, geschl. Vorstellung, „Othello“ (Oper). Sonnabend, 3. Jan., 19.30, „Maske in Blau“, fr. Kartenverkauf. Sonntag, 4. Jan., 15.30 und 19.30, „Maske in Blau“, fr. Kartenverkauf.

Kleines Haus: Sonntag, 28. Dez., 19.30, „Minna von Barnhelm“, fr. Kartenverkauf. Montag, 29. Dez., 19.30, „Die kluge Närrin“, ausverkauft. Dienstag, 30. Dez., 19.30, „Die kluge Närrin“, geschlossene Vorstellung. Mittwoch, 31. Dez., 19.30, „Die kluge Närrin“, freier Kartenverkauf. Donnerstag, 1. Januar, 15.30, „Marguerite“, fr. Kartenverkauf. Freitag, 2. Jan., 19.30, „Die kluge Närrin“, fr. Kartenverkauf. Samstag, 3. Jan., 19.30, „Minna von Barnhelm“, fr. Kartenverkauf. Sonntag, 4. Jan., 15.30 u. 19.30, „Marguerite“, fr. Kartenverkauf.

FILM-THEATER

Casino, Adolf-Hitler-Straße 67, 15.00, 17.45, 20.30 Uhr. Letzte Tage. Marika Röck in dem Ufa-Film „Tanz mit dem Kaiser“ mit Wolf Albach-Retty, Axel v. Ambesser, Lucie Englisch, Hilde v. Stolz. Jugendl. über 14 J. zugel. Heute letzter Tag! 10 u. 12 Uhr. Die Märchentilme „Die Wiesen-zwerg“ und „Der Zauberer Klimbum“, dazu 2 Kasperfilme.

Rialto, Meisterhausstraße 71, 15.00, 17.45, 20.30 Uhr. Heinz Rühmann „Quax, der Bruchpilot“ mit Loth. Firmans, Karla Hübner, Harry Liedtke, Elsa Brink. Jugendl. zugel. Heute 10 und 12.30 Uhr. Der zauberhafte Südsee-Film „Ball“. Jugendliche über 14 J. zugelassen.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. Neue Anfangszeit: werktags 15.30, 18.00 und 20.30, sonntags und an Feiertagen auch 13.30 Uhr. „Alles für Gloria“ mit Laura Solari, Lissi Waldmüller, Johannes Riemann. Für Jug. ab 14 J. erl.

Capitol, Zietzenstr. 41. Werktags 15.00, 17.30, 20.00, sonntags 14.30, 17.15, 20.00. Unser Weihnachtsprogramm: „Bocaccio“ mit Willy Fritsch, Hell Finkenzeller, Schönhals, Kemp, Benkhoff.

Corso, Schlageterstr. 55 (204). 14.00, 17.00, 20.00 Uhr „Friedemann Bach“. Für Jugendl. ab 14 J. erl.

Dell, Buschlinie 123, 15.00, 17.30, 20.00, sonntags auch 13.00 Uhr Vom 26. Dez. bis zum 1. Jan. 1942 „Eva“ mit Magda Schneider, Heinz Rühmann, Hans Söhnker. Für Jugendl. erlaubt.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. 15.00, 17.15, 19.30, sonntags auch 13.00 Uhr „Ich kenn Dich nicht und liebe Dich“ mit Willi Forst und Magda Schneider. Für Jug. erl.

Muse, Breslauer Straße 173, 17.30 und 20.00, sonntags auch 15.00 Uhr „Ihr erstes Erlebnis“ mit Ilse Werner.

Mal, König-Heinrich-Straße 40, 15.00, 17.30, 20.00 Uhr, sonntags auch 13.00 Uhr „Jonny stiehlt Europa“ mit Harry Piel. Für Jugendl. erl.

Palladium, Böhmisches Linie 16, 16.00, 18.00, 20.00, sonntags auch 12 Ab Dienstag, den 23. Dezember „Frau Luna“ mit Lissi Waldmüller, Theo Lingen. Jugendl. ab 18 Jahr. erlaubt.

Roma, Heerstraße 84, 15.30, 17.30, 19.30, sonntags auch 11.30 Uhr. „Andalusische Nächte“ mit Imperio Argentina. Für Jugendl. erl.

Mimosa, Buschlinie 178, Straßenbahn 5 und 9, 15.00, 17.15, 19.30, sonntags auch 13.00 „Rosen in Trol“ mit Marthe Harrell und Johannes Heesters.

Pablanze — Capitol, 17.00 und 20.00 Uhr „Stukas“, 14.00 Uhr Jugendvorstellung „Stukas“. Jugendliche zahlen halbe Preise.

Kalisch, Deutsches Lichtspielhaus bis 29. Dez. „Ich klage an“

Löwenstadt, Film-Theater. Den 27. Dez.: 17.00, 20.00, 28. Dez.: 14.00, 17.00, 20.00 Uhr „Jud Süß“. Für Jug. ab 14 Jahr. erl.

Kutno — Ostlandtheater „Wetterleuchten um Barbara“ bis 29. Dez.

VERANSTALTUNGEN

Volksbildungsstätte Litzmannstadt

Wir zeichnen, malen, modellieren, basteln und tanzen mit Buch! Meldet Euch zu unseren Arbeitskreisen für Laienschaffern: Zeichnen für Anfänger und Fortgeschrittene; Malen in allen Techniken. Leitung Karl Bruno Siegel, akad. Maler. — Plastische Gestalten (Modellieren für Anfänger). Leitung Maria Cramer. — Basteln (mit den verschiedensten Dingen). Leitung Maria Lisowsky. — Latentanz - Gymnastik (von Gymnastik künstlerischer Art zur gestaltenden Bewegung). Leitung Gerda Beretz. Meldung vom 2.-15. Januar 1942! Geschäftsstelle der Volksbildungsstätte, Meisterhausstraße 94.

KONZERTE

Kreiskulturring NSG „Kraft durch Freude“

Das für den 29. 12. 1941 ange-setzte Konzert von Professor Diener und seinem Collegium musicum muß aus unvorhergesehenen Gründen ausfallen. Die bereits gelösten Karten berechtigen zum Eintritt für den am 5. Januar 1942 im großen Saal der Volksbildungsstätte stattfindenden Klavierabend des Pianisten Heinrich Kosnick.

INNUNGSNACHRICHTEN

Herrenschneiderinnung Litzmannstadt.

Alle Mitglieder der Innung erscheinen Sonntag, den 28. Dezember 1941, um 11 Uhr vormittags, im Innungsbüro, in Sachen der Wollsammlung. Erscheinen ist Pflicht.

Otto Bilen, Obermeister
Deutscherdammstr. 3.

HANDELSREGISTER

Für die Angaben in () wird eine Gewähr für die Richtigkeit seitens des Registergerichts nicht übernommen.

Neueintragung:

H.R.A. 62. „Neuzeitliche Wegebau Aktiengesellschaft“. Der Sitz der Gesellschaft ist von Warschau nach Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Straße 56) verlegt. Gegenstand des Unternehmens ist der Neuzeitliche Wegebau. Grundkapital: 300 000 Zloty. Vorstand: Referendar Joachim Jacob in Leipzig. Die Satzung der Gesellschaft ist am 14. 9. 1933 festgestellt sowie am 9. 11. 1935, am 14. 2. 1940 und am 27. 8. 1941 geändert. Als nichteingetragene wird noch veröffentlicht: Das Grundkapital zerfällt in 300 auf den Inhaber lautende Aktien zu je 1000 Zloty. Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger.

H.R.A. 668. Alfred Dems in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Str. 51, Großhandel mit Kurz-, Galanterie- und Spielwaren). Inhaber: Kaufmann Alfred Dems in Litzmannstadt. Amtsgericht Litzmannstadt, den 18. Dezember 1941.

H.R.A. 670. N. & R. Aurich in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Str. 89, Einzelhandel mit Textil- und Galanteriewaren). Offene Handelsgesellschaft seit dem 1. Juni 1940. Gesellschafter sind: Fräulein Natalie Aurich und Kaufmann Rudolf Aurich, beide in Litzmannstadt. Amtsgericht Litzmannstadt, den 18. Dezember 1941.

H.R.A. 663. Elektrotechnisches Unternehmen Adolf Poppe in Litzmannstadt (Zietzenstr. 228). Inhaber: Elektrostaltmeister Adolf Friedrich Wilhelm Poppe. Der Ehefrau Elisabeth Dora Gertrud Poppe, geb. Bachmann, in Litzmannstadt ist Procura erteilt. Amtsgericht Litzmannstadt, den 18. Dezember 1941.

H.R.A. 664. Litzmannstädter Konserven- und Marmeladenfabrik, Walter Wagner in Litzmannstadt (Spinnlinie 45/47). Inhaber: Kaufmann Walter Wagner in Litzmannstadt. Amtsgericht Litzmannstadt, den 18. Dezember 1941.

H.R.A. 12. Otto Tetzlaff, Strickau (Rudolf-Hell-Str. 5, Tabakwarengroßhandel). Inhaber: Kaufmann Otto Tetzlaff in Strickau. Amtsgericht Litzmannstadt, den 20. Dezember 1941.

Veränderungen:

H.R.A. 3717 „Ernest Gilbert“ in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Str. 181). Der Dipl.-Kaufmann Kurt Schürer in Litzmannstadt ist gemäß § 12 ff. der V.O. vom 15. 1. 1940 zum Verwalter des Unternehmens bestellt. Die Befugnisse des Inhabers der Firma ruhen, die des Komm. Verwalters Frede sind erloschen. Der Umfang der Befugnisse des Verwalters bestimmt sich nach der V.O. vom 15. 1. 1940 und unterliegt den Beschränkungen nach Nr. 21 Abs. 2 und 4 der Allgem. Verf. des Reichsjustizministers vom 20. Juni 1940 (Dt. Just. S. 725). Amtsgericht Litzmannstadt, den 6. Oktober 1941.

H.R.A. 114. „Willy Eckert“ in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Str. 59 — Textilwarenhandlung). Dem Kaufmann Paul Rezlav in Litzmannstadt ist Procura erteilt. Amtsgericht Litzmannstadt, den 29. November 1941.

H.R.B. 1702. „Aktiengesellschaft der Baumwollmanufaktur von I. K. Poznanski“ in Litzmannstadt (Gartenstraße 17). Die bisherigen Vorstandsmitglieder sind von ihren Ämtern zurückgetreten. Der Direktor Qualifior Baethge, der Präsident der Wirtschaftskammer Litzmannstadt, Dr. Karl Weber, und Dr. Adolf Speidel, sämtlich in Litzmannstadt, sind gemäß § 76 Akt.-Ges. vom Amtsgericht Litzmannstadt zu Vorstandsmitgliedern bestellt. Amtsgericht Litzmannstadt, den 26. November 1941.

H.R.B. 1677. „Unser Geschäft Urania, Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung Litzmannstadt“ in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Str. 90 — Gegenstand des Unternehmens: Warenhandel mit Bürobedarfs- und Einrichtungsartikeln, insbesondere aber mit Papier- und Schreibwaren, die Führung von Unternehmen der Papier- und Graphik-Industrie, von Buch- und Landkartenverlagen sowie auch die Herstellung und den Verkauf von physikalischen Geräten und Schulmöbel). Kaufmann Percy Goltz in Litzmannstadt ist vorläufiger kommissarischer Verwalter. Die Befugnisse des Kaufmanns Goltz richten sich nach der Bestallungsurkunde der Haupttreuhandstelle Ost, Treuhandstelle Posen, Nebenstelle Litzmannstadt, vom 29. 2. 1940, Tgb. Nr. A II 2224/40. Die Befugnisse der bisher Vertretungsberechtigten ruhen. Amtsgericht Litzmannstadt, den 6. Dezember 1941.

H.R.A. 325. „Artur Behler K. G.“ in Litzmannstadt (Horst-Wessel-Str. 34 — Großhandel mit technischen und chemischen Produkten für die Industrie). Den Kaufleuten Richard Hampel und Oskar Lange, beide in Litzmannstadt, ist Gesamtprocura erteilt. Amtsgericht Litzmannstadt, den 7. Dezember 1941.

H.R.A. 75. „Woll- und Halbwollwarenfabrik Max Berndt“ in Litzmannstadt (Friedrichstr. 79). Die Firma ist geändert in „Wollwarenfabrik Max Berndt“. Amtsgericht Litzmannstadt, den 7. Dezember 1941.

H.R.B. 4. „Deutsche Bank, Filiale Litzmannstadt“ in Litzmannstadt. Entsprechend der Ersten Durchführungsverordnung zum Aktiengesetz vom 29. September 1937 ist der Umtausch von Stück 14 550 Aktien zu je RM. 20 in Stück 2910 Aktien zu je RM. 100 im Gesamtbetrag von RM. 291 000, ferner Stück 60 450 Aktien zu je RM. 20 in Stück 1209 Aktien zu je RM. 1000 im Gesamtbetrag von RM. 1 209 000 durchgeführt. Ferner sind gemäß der Dritten Durchführungsverordnung zum Aktiengesetz vom 21. Dezember 1938 freiwillig Stück 232 490 Aktien zu je RM. 100 in Stück 23 249 Aktien zu je RM. 1000 im Gesamtbetrag von RM. 23 249 000 umgetauscht worden. Durch Beschluß des Aufsichtsrats vom 31. Oktober 1941 ist § 4 der Satzung entsprechend geändert. Die gleiche Eintragung ist am 11. 11. 1941 im Handelsregister des Amtsgerichts Berlin-Charlottenburg zu 561 HRB. 55903 erfolgt. Diese Eintragung ist im Reichsanzeiger in Nr. 270 vom 18. 11. 1941 bekannt gemacht. Amtsgericht Litzmannstadt, den 8. Dezember 1941.

H.R.A. 6479 (poln. Reg.). „Textilwarenfabrik K. Reichert & Söhne“ in Litzmannstadt (Erhard-Patzer-Str. 70). Die Gesellschaft wird nunmehr in allen Fällen durch je zwei Gesellschafter vertreten. Amtsgericht Litzmannstadt, den 12. Dezember 1941.

H.R.A. 355. „Leopold Röhr“ in Litzmannstadt (Sulzfelder Str. 128 — Kohleneinzelhandel). Der Ehefrau Alice Röhr, geb. Mathes, in Litzmannstadt ist Procura erteilt. Amtsgericht Litzmannstadt, den 15. Dezember 1941.

H.R.A. 52. Oskar Hunkte & Co., in Litzmannstadt (Meisterhausstr. 263, Appretur-Geschäft). Dem Kaufmann Hermann Steinke in Litzmannstadt ist Einzelprocura erteilt. Amtsgericht Litzmannstadt, den 18. Dezember 1941.

H.R.B. 1498 (poln. Reg.). „Elbor“ Handlowsko-Przemyslowa Spolka Akcyjna L. J. Borkowski in Warschau“, Zweigniederlassung in Litzmannstadt (Gegenstand des Unternehmens: die Erziehung und die Leitung aller Art Industrie, Metallurgie, Bergbau und anderer Unternehmen, der Handel mit jeglichen Produkten und Waren in einem möglichst großen Umfang). Das Vermögen der Zweigniederlassung in Litzmannstadt ist durch den Beauftragten für den Vierjahresplan (Haupttreuhandstelle Ost in Berlin) auf Grund der V.O. v. 17. 9. 1940 (RöBl. I. S. 1270) beschlagnahmt. Die Befugnisse der bisher zur Vertretung der Gesellschaft berechtigten Personen ruhen hinsichtlich der Zweigniederlassung in Litzmannstadt. Das gleiche gilt für die Prokuren sämtlicher bisherigen Prokuristen. Amtsgericht Litzmannstadt, den 20. Dezember 1941.

H.R.A. 249 (poln. Register). Apotheke „B. Gluchowski, Inh. W. Gluchowski u. Co.“, Litzmannstadt (Schlageterstraße 80). Zum kommissarischen Verwalter ist der Apotheker Eduard Oskar Rudkoffsky in Litzmannstadt bestellt. Die kommissarische Verwaltung ist durch Verfügung der HTO., Treuhandstelle Litzmannstadt, angeordnet. Die Befugnisse des kommissarischen Verwalters bestimmen sich nach der Be-

stallungsurkunde vom 1. August 1940 (Tageb. Nr. A II D 2240-19129/40). Amtsgericht Litzmannstadt, den 20. Dezember 1941.

H.R.A. 119. Ostdeutsche Bekleidungs- werke Günther Schwarz, Kommanditgesellschaft in Litzmannstadt (Buschlinie 200) Zwei Kommanditisten sind ausgeschieden, die Einlage eines Kommanditisten ist erhöht. Amtsgericht Litzmannstadt, den 22. Dezember 1941.

H.R.A. 18197. „Radiotechnische Werke „Ika“, Kallnowski & Sobczyk“ in Litzmannstadt (Moltkestr. 68). Zum kommissarischen Verwalter ist Wladimir Schultz-Peegen in Litzmannstadt bestellt. Die kommissarische Verwaltung ist durch Verfügung der HTO., Treuhandstelle Litzmannstadt, v. 16. 4. 1940 angeordnet. Die Befugnisse des kommissarischen Verwalters bestimmen sich nach der Bestallungsurkunde vom 16. 4. 1940. Die Befugnisse der bisher zur Vertretung der Gesellschaft befugten Personen ruhen. Amtsgericht Litzmannstadt, den 22. Dezember 1941.

H.R.A. 1095. „Mendel Prowizor“ in Litzmannstadt (Nordstr. 18). Zum kommissarischen Verwalter ist Erwin Krause in Litzmannstadt bestellt. Die kommissarische Verwaltung ist durch Verfügung der HTO., Treuhandstelle Litzmannstadt, vom 29. 3. 1940 angeordnet. Die Befugnisse des kommissarischen Verwalters bestimmen sich nach der Bestallungsurkunde vom 29. 3. 1940. Die Befugnisse des Inhabers ruhen. Amtsgericht Litzmannstadt, den 22. Dezember 1941.

Geschäfts-Anzeigen

Restaurant „Germania“

Adolf-Hitler-Straße 108, Ruf 191-59
Vorzügliches Mittag- und Abend- tisch. Gepflegte Getränke aller Art. Angenehmer Aufenthalt.

Bier — Limonade

Ruf 212-94

Jede Seite, jeden Winkel in jedem Dreieck

errechnen Sie schnell und ohne Kenntnis von Lehrsätzen auf dem „Trigonometer“ DRGM. Preis 1,75 RM. mit Gebrauchsanweisung u. vorgerechn. Lösungen. Besonders geeignet für theoretisch wenig Vorgebildete! Versand unter Nachn. u. Porto oder portofrei gegen Voreinsendung auf Post-scheckkonto Leipzig 51408 vom N-A-Verlag Ing. Körner, Zwickau/Sa. Roonstr. 69.

Formschöne Brillen

lassen Sie sich kostenlos vom Fachmann beraten. Optiker J. Schleicher Litzmannstadt, Heerstraße 10, Ruf 215-60. Täglich Sehprüfungen.

Bauglaserer Julius Werminski

Litzmannstadt, Ostlandstraße 103, Ruf 218-21. Wir übernehmen die Verglasung von Neubauten sowie auch Reparaturen. Wenden Sie sich vertrauensvoll an uns, der Name unserer Firma bürgt für reelle Bedienung.

Erich Seuberlich,

Sippenforschung, Vermittlung von Ariernachweisen, Posen, Dr. Wilms-Straße 61, W. 4.

Fotokopien

von Urkunden, Dokumenten, Schriftstücken und Vorlagen jeder Art und Größe. Arbeiten werden auf Wunsch abgeholt und zurück-geliefert. Herbert Blaumann, Adolf-Hitler-Straße 80, Ruf 102-95. Fotokopien gelten behördlich als Original.

Strohsackgarnturen

liefert Erste Oberschlesische Sack-großhandlung St. Miele, Gleiwitz, Ruf 2782.

Spinnstoffe

jeglicher Art und zwar Wollstoffe für Kleider Kostüme und Röcke, Seiden glatt und gemustert, Baum-wollstoffe für Wäsche, Küche, Haus, in besten Qualitäten, Farben und Mustern, bei Ludwig Kuk, Adolf-Hitler-Straße 47, dem Haus der zufriedenen Kunden.

An alle Betriebsführer und Buchhalter.

Um die Aufträge für das neue Rechnungsjahr rechtzeitig ausführen zu können, bitte ich die Definitiv-Benutzer, sie mir schon jetzt einzureichen. Neueinführung u. Umstellung der Finanz-, Lohn-, Lager-, Betriebsbuchhaltung kann noch direkt von meinem Auslieferungslager vorgenommen werden. Kurt Kühn, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 57, Fernruf 225-90. Generalvertreter für den Regie-rungsbezirk Litzmannstadt.

Kunst- und Antiquitätenhandlung

A. Mielnikow, Schlageterstraße 18, kauft ständig Teppiche aller Art: Perser, hand- und maschinenge-webte, Kellme, Kristalle, sowie Bilder bekannter Maler.

An- und Verkauf,

Johanna Suetz, Litzmannstadt, Straße der 8. Armee 68, An- und Verkauf von gebrauchten Möbeln, antiken Gegenständen, Gemälden, Teppichen, Porzellan, Kristall und anderen Gegenständen.

Kaufe ständig Möbel,

Teppiche, H. Schubert, Litzmannstadt, Horst-Wessel-Straße Nr. 28 Fernruf 277-35.

Kabarett-Restaurant CASANOVA

Heute
Nachmittagstee
von 16 — 18 Uhr
mit vollem Abendprogramm
und abends ab 19.30 Uhr
Tischbestellung persönlich,
da Fernsprecher beschäftigt.

Breslau Hotel 4 Jahreszeiten

Eine Buch-Empfehlung!
Erie Borchert „Entscheidende Stunden“. Mit der Kamera an Feind- — Begebenheiten aus dem gegenwärtigen Schicksalskampf unseres Volkes, ein Bericht in Wort und Bild von den todesmutigen Taten unserer Infanteristen, Pioniere, Panzersoldaten, Flieger und Matrosen. Die Bilder dieses Werkes sind einzigartig und machen das Buch zu einem wahrhaftigen Dokument dieser großen Zeit. 32 Textseiten, 22 ganzseitige Bilder in Schwarzdruck, 24 Naturfarbenaufnahmen, Leinenband 9,90 RM. Bitte gegen Nachnahme oder Vorauszahlung auf Postcheckkonto Berlin 100610 bestellen bei: Buchhandlung Curt Siedler, Berlin SW. 68, Ritterstraße 111.

Garantol-Wirk Nr. 4

Steigt- oder wasserdichte Tongefäße eignen sich am besten zum Einlegen der Eier in Garantol. Bei Clüßern besteht eine gewisse Bruchgefahr und in Metall-, Emaille- oder Holzgefäßen halten sich die Eier weniger gut.

Garantol konserviert Eier über 1 Jahr

— und was wichtig ist: die Eier können jederzeit unbedenklich aufgenommen & verzehret werden!

Großhandelslager
Artur Engelhardt, Danzig.

Gesundheit ist Volksvermögen

Seit 75 Jahren dienen Schwabe-Arzneimittel der Erhaltung und Hebung der Volksgesundheit. Moderne Forschungs- und Herstellungsmethoden gewährleisten Ihre Güte.

Dr. Wilmar Schwabe Leipzig

Nr. 174/46

Fahrräder Nähmaschinen

HUGO PIEL & Co.
Adolf-Hitler-Straße 164

Solati

Überall zu haben

Zigarettenpapier
Solati
Zigarettenhüllen

SAVUSCHER PAPIERFABRIK
Solati A.G.
SAVUSCHOS

M. BATHELT

FOLIAHALTERSPEZIALGESCHÄFT
LITZMANNSTADT,
ADOLF-HITLER-STRASSE 64
FERNRUF 106-93

ES MUSS KEIN „NEUER“ SEIN! WIR REPARIEREN!
SOFORTIGE UND FACHMÄSSIGE BEDIENUNG IN EIGENER REPARATURWERKSTÄTTE
SOLL'S EIN NEUER SEIN DANN VON